

„Nagende Fragen“?

Eine Handreichung zu Wegen
des Umgangs mit Kindheitserlebnissen
im Rahmen einer Kur-Verschickung

hrsg. von Nicole Hoffmann und Hannah Rosenberg



- Wenn ich mehr über das Thema wissen bzw. mich einfach nur informieren möchte...
- Wenn ich Kontakt suche oder aktivere Wege der persönlichen Auseinandersetzung einschlagen will...
- Wenn ich mich für die Aufarbeitung engagieren oder öffentlich aktiv werden will...

IMPRESSUM

Oktober 2024

3., überarbeitete Online-Auflage

Nicole Hoffmann und Hannah Rosenberg
Institut für Pädagogik, Universität Koblenz, Universitätsstr. 1, 56070 Koblenz
E-Mail: hoffmann@uni-koblenz.de

Die Handreichung entstand u.a. im Rahmen eines Projektseminars
von Prof. Dr. Nicole Hoffmann und Dr. Hannah Rosenberg
am Institut für Pädagogik der Universität Koblenz –
unter Mitwirkung der Studierenden des B.A.-Studiengangs Pädagogik
Eileen Becker, Anna Chiara Berdicchia, Sabrina Fingerhut, Franziska Gleichmann,
Jessica Jordan, Laura Kirschner, Monique Kolberg, Lea Weber und Hannah Wick.
Nina Kelle-Gilles und Nicole Hoffmann gestalteten Layout und Veröffentlichung.
Online auf der Projektseite unter: <https://uni-ko.de/ObqNW>



Falls nicht anders gekennzeichnet bzw. geregelt,
stehen die Inhalte dieser Handreichung
unter der Creative Commons Lizenz CC BY-SA 4.0 International.
Näheres dazu unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>
Diese Lizenz erlaubt, unter der Voraussetzung der Namensnennung der Urheber*innen,
die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung unter analoger Lizenzierung.
Diese Bedingungen gelten jedoch nur für das Originalmaterial; die Wiederverwendung
von Auszügen aus anderen Quellen, wie z.B. Abbildungen, Fotos oder Zitate
(im Folgenden jeweils mit entsprechenden Quellenangaben gekennzeichnet),
erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch die jeweiligen Rechteinhaber*innen.
Weitere Informationen zu Quellenangaben befinden sich zudem auf der letzten Seite.

Dank des gemeinnützigen Vereins „Aufarbeitung und Erforschung von Kinderverschickung – AEKV“
kann im Sommer 2024 auch eine gedruckte Auflage dieser Handreichung erscheinen.
Exemplare können dann unter folgender Adresse bestellt werden:
Daniela Nickel – Magistratsweg 109A – 13591 Berlin
E-Mail: vertrieb@verschickungsheime.de

INHALT

I.

ZUM AUFTAKT

Worum es hier geht... – zur Einleitung	5
Vom Erinnern und Vergessen	7

II.

WEGE DES UMGANGS

1. WENN ICH MEHR WISSEN BZW. MICH EINFACH NUR INFORMIEREN MÖCHTE...	
1.1 Fernsehen, Radio, Zeitung... – Reportagen zur Verschickung in den öffentlichen Medien	11
1.2 Persönliche Berichte von Betroffenen im Netz	13
1.3 Sachbücher zum Überblick über die Thematik	16
1.4 Zum Stand der öffentlichen Aufarbeitung	19
2. WENN ICH KONTAKT SUCHE ODER AKTIVERE WEGE DER PERSÖNLICHEN AUSEINANDERSETZUNG EINSCHLAGEN WILL...	
2.1 Austausch mit anderen Betroffenen	24
2.2 Klärung suchen... – Ratgeber, Beratung oder Therapie	27
2.3 Recherchen zur eigenen Verschickung in Archiven	32
2.4 Vor-Ort-Besuch damaliger Kurheime	36
2.5 Künstlerische Formen der Auseinandersetzung	38
3. WENN ICH MICH FÜR DIE AUFARBEITUNG ENGAGIEREN ODER ÖFFENTLICH AKTIV WERDEN WILL...	
3.1 Publikmachen der eigenen Erlebnisse	45
3.2 Mitwirkung in Initiativen	47
3.3 Eigene Forschung oder Beteiligung an Projekten	50

III.

ZUM AUSKLANG

Ein Nachwort aus einer etwas anderen Perspektive...	55
Dank sowie ergänzende Quellenangaben	56



I. ZUM AUFTAKT

Bevor wir später, im Hauptteil dieser Handreichung, genauer auf einzelne Wege des Umgangs mit den eigenen Kindheitserlebnissen im Rahmen einer Kur-Verschickung eingehen, möchten wir zum Auftakt ein paar einleitende Gedanken platzieren:

Zum einen geht es dabei um Hintergründe zur vorliegenden Handreichung, wie, warum und wozu sie entstanden ist; zum anderen werden vorab einige grundlegende Aspekte zu Fragen des Erinnerns bzw. Vergessens im Allgemeinen angesprochen.

Worum es hier geht... – zur Einleitung I



Sie sind Thema in der Tagesschau und diversen Reportagen, es gibt Bücher, Homepages und Veranstaltungen von ihnen, sogar in der Folge „Schneekind“ der Serie „Schwarzwaldkrimi“ werden sie aufgegriffen...

Die sog. „Verschickungskinder“ scheinen in aller Munde zu sein – zumindest, wenn man darauf achtet. So melden sich in den letzten Jahren immer mehr Menschen zu Wort, die als Kind von den 1950er bis in die 1990er Jahre hinein – meist für mehrere Wochen – in Heime oder Sanatorien zur Kur geschickt wurden. Über die Jahrzehnte hinweg waren es Millionen, die dort ‚aufgepäppelt‘ oder gesundheitlich behandelt werden sollten. Über 1000 solcher Einrichtungen gab es, die vornehmlich in als gesundheitsförderlich geltenden Regionen lagen, wie an der Küste, im Alpenvorland oder in Kurorten im Schwarzwald oder in den Mittelgebirgen. Die oft noch sehr kleinen Kinder wurden damals nicht von ihren Eltern oder Sorgeberechtigten begleitet.

Rückblickend waren solche Aufenthalte für die einen eher weniger bemerkenswert oder sogar positiv; andere jedoch erinnern sich an rigide pädagogische Maßnahmen, psychische Demütigungen, körperliche Gewalt, Medikamentenmissbrauch oder sexuelle Übergriffe.

Die Problematik ist vielschichtig:

- 1) Generell handelte es sich um eine rückblickend wenig kindgerechte Kur-Praxis, welche die Kinder meist für mehrere Wochen ohne ihre Eltern in eine ihnen fremde Welt medizinischer Maßnahmen verbrachte. Heimweh, Gefühle des Verlassen-Seins oder Ängste waren somit quasi vorprogrammiert.
- 2) Vor Ort trafen die Kinder auf aus heutiger Sicht rigide, primär auf Anpassung angelegte Betreuungsformen in gleich-getakteten Gruppen, ohne persönliche Freiräume, unter der Aufsicht eines pädagogisch meist kaum qualifizierten Personals.
- 3) Gerade die institutionelle Abgeschirmtheit von der Außenwelt ermöglichte zum Teil Schikanen, Zwangsmaßnahmen bis hin zu zahlreichen dokumentierten Fällen physischer, psychischer, auch sexualisierter Gewalt.
- 4) In manchen Häusern kam es zu einem dubiosen Einsatz von Arzneimitteln, etwa zur Sedierung. In einigen Heimen wurden Medikamenten-Studien ohne Einverständnis der Kinder und ihrer Eltern durchgeführt.
- 5) Zudem stellt sich die Frage nach den Profiteuren des auch als „Verschickungsindustrie“ bezeichneten Systems aus Heilstätten bzw. Heimen, ihren Trägerorganisationen, kinderärztlicher Versorgung, Krankenkassen, Fürsorge- und sog. „Versendestellen“.
- 6) Einen weiteren Grund für den Bedarf an Aufarbeitung stellen für einen Teil der Betroffenen schließlich lang nachwirkende physische wie psychische Langzeitfolgen erfahrener Traumatisierungen dar.
- 7) Doch auch jenseits dessen sind heute viele der ehemals Verschickten daran interessiert zu erfahren, was damals aus welchen Gründen mit ihnen geschah.
- 8) Außerdem wollen sich auch einige der Heime bzw. der damaligen Trägerorganisationen, wie Caritas, Diakonie oder DAK etc., ihrer Verantwortung stellen.
- 9) Überdies gibt es ein gesellschaftliches Interesse, sich diesem speziellen Teil der deutschen Geschichte genauer zu widmen.

Auch an der Universität Koblenz greifen wir den diesbezüglichen Bedarf an gesellschaftlicher wie persönlicher Aufarbeitung in verschiedenen Projekten auf, und dies ist eines davon...

Worum es hier geht... – zur Einleitung II

Ausgangspunkt unserer Überlegungen innerhalb des Projekts zur Erstellung dieser Handreichung war dabei unser Eindruck, dass sich inzwischen durchaus Möglichkeiten aufgetan haben, insbesondere mit problematischen Erinnerungen an die Zeit der Verschickung und ihren Spätfolgen umzugehen. Doch ist es für Interessierte bzw. Betroffene nicht immer leicht herauszufinden, was es überhaupt gibt bzw. wo im Dschungel der Medien die vorhandenen Angebote aufzufinden sind.

Deshalb haben wir im Rahmen eines Projektseminars mit Pädagogik-Studierenden zur Thematik recherchiert und dabei Wege der Auseinandersetzung mit Verschickungserfahrungen in der vorliegenden Handreichung gebündelt. Ausgewählt wurden primär oft anzutreffende Ansatzpunkte oder Methoden, die von ehemaligen Verschickungs-kindern tatsächlich auch genutzt werden. Ob via Lektüren, Archiv-Recherchen oder Begegnungen mit dem Ort der Verschickung, via Verschriftlichung von Erinnerungen, künstlerischer Gestaltung, Austausch mit anderen Betroffenen oder im Rahmen öffentlichen Engagements... – die eingeschlagenen Wege der Be- und Aufarbeitung sind äußerst vielseitig



Diese Handreichung soll somit als eine Art Wegweiser dienen, welcher die Vielfalt von Möglichkeiten des Umgangs mit Kindheitserlebnissen im Rahmen einer Kur-Verschickung strukturiert aufzeigt bzw. die verschiedenen Optionen anhand von exemplarischen Impulsvorschlägen kurz vorstellt.

In erster Linie richtet sich die Broschüre dabei an ehemals Verschickte – vor allem an jene, die vielleicht erst jüngst entdeckt haben, dass sie dazu gehören, aber auch an ihre Freundeskreise und Angehörigen, wobei problematische Verschickungserfahrungen bzw. die Anerkennung erfahrenen Leids im Vordergrund stehen. Da Letzteres jedoch nicht nur eine persönliche, sondern auch eine gesellschaftliche Aufgabe darstellt, ist es zudem wichtig, dass auch Außenstehende für die Thematik sensibilisiert werden.

Welche der Wege dabei als jeweils passend erachtet, welche auch kombiniert werden, das ist von Mensch zu Mensch verschieden. Es variiert bereits die Zielsetzung: Manche leitet ein Interesse an Wissen bzw. an historischer Aufklärung der Geschehnisse, andere sind eher auf der Suche nach Verständnis bzw. Solidarität, nach persönlicher und/oder gesellschaftlicher Anerkennung des erfahrenen Leids oder haben den Wunsch nach individueller Reflexion bzw. biografischer Klärung im Hinblick auf das Erlebte...

Aufgrund der verschiedenartigen Bedarfe und Interessen haben wir den Hauptteil der Broschüre „Wege des Umgangs“ in drei Teile gegliedert:

Teil 1 ist jenen gewidmet, die sich vor allem informieren wollen, ohne gleich in eine tiefergehende Aufarbeitung einzusteigen.

Teil 2 richtet sich an diejenigen, die Kontakt oder aktivere Wege der Auseinandersetzung suchen.

Teil 3 thematisiert schließlich einige Möglichkeiten des öffentlichen Engagements.



In den Unterkapiteln dieser drei Teile werden dabei insgesamt zwölf verschiedene „Wege“ angesprochen. Diese werden jeweils eingeführt und kurz kommentiert bzw. eingeschätzt, um dann auf den Folgeseiten auf konkretisierende Einzelimpulse im Sinne von Beispielen und weiterführenden Informationen zu verweisen. Ob dabei der Reihe nach vorgegangen oder lieber nur punktuell geschmökert wird, steht den Lesenden frei. Häufig werden zu den einzelnen Varianten Internet-Links angeführt, denen auch nachgegangen werden kann. Diese werden ggf. auf der jeweiligen Seite genannt; ebenso wie weitere Quellenangaben.

Einschränkend ist anzumerken, dass diese Handreichung nur eine Momentaufnahme ist – und auch nur einen Ausschnitt aus den vielen Möglichkeiten des Umgangs mit problematischen Kindheitserfahrungen abbilden kann. Das Feld ist groß und in Bewegung. Neues kommt hinzu und manches verschwindet auch wieder. Zudem ist Aufarbeitung ein langer Prozess, für den es keine ‚Patentrezepte‘ gibt. Sollten wir etwas übersehen oder falsch verstanden haben, bitten wir sowohl um Nachsicht als auch um Nachricht mit Verbesserungsvorschlägen oder Kommentaren.

So hoffen wir, dass die hier vorgestellten Anregungen dabei helfen, auf die Vielzahl der Optionen aufmerksam zu werden sowie passende Wege für den Umgang mit den Erfahrungen als Verschickungschild zu finden.

Vom Erinnern und Vergessen I

Wenn wir uns mit der Vergangenheit beschäftigen, geht es immer auch um Fragen des Erinnerns bzw. Vergessens. Gleich mehrere Wissenschaften forschen dazu, u.a. Psychologie, Pädagogik, Geschichts-wissenschaft, Neurologie oder Soziologie. Aus diesen Forschungen liegen diverse Befunde und Erkenntnisse vor, doch so Einiges ist auch noch nicht geklärt.

Für diejenigen, die ihre Aufarbeitung eher grundsätzlich angehen wollen bzw. an Themen der diesbezüglichen Fachdebatten interessiert sind, sprechen wir hier einige Aspekte an...

Zunächst ist da die Frage, ob wir uns überhaupt erinnern sollten? Doch diese ist eigentlich schon falsch gestellt, denn was wären wir ohne Gedächtnis? Der Psychologie-Professor Daniel Schacter sagt sogar: Wir sind Erinnerung!

Die Reminiszenzen unseres Lebens tragen dazu bei, wie wir uns selbst sehen und unsere Welt verstehen. Sie stiften Identität. Dabei geht es nicht nur um die Vergangenheit, unser autobiografisches Gedächtnis bestimmt auch, wie wir uns in der Gegenwart zurechtfinden und uns unsere Zukunft vorstellen. Es wirkt handlungsleitend, wie wir den Alltag meistern und Herausforderungen angehen.

Es hat zudem eine soziale Funktion im Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen, in Partnerschaften und im Hinblick auf unsere Rolle als Eltern. Mittels Erinnerungen verständigen wir uns darüber, wie wir zu dem Menschen wurden, der wir heute sind.

Dabei kann das menschliche Gedächtnis viele Gesichter zeigen:

- Es hat persönliche, gemeinschaftliche, institutionelle und gesellschaftliche Dimensionen.
- Reminiszenz kann einen eher privaten oder einen eher öffentlichen Charakter haben.
- Es kann um Gesehenes, Gehörtes, aber auch um Gerüche oder andere Sinneseindrücke gehen.
- Wir memorieren Fakten und Daten, aber auch Episoden und Situationen.
- Erinnerungen können uns klar vor Augen stehen oder verschwommen vorliegen.
- Einiges scheint nicht mehr abrufbar; Manches wollen wir vergessen; Anderes würden wir gerne erinnern, können es aber nicht. Zuweilen kommt auch scheinbar Vergessenes wieder an die Oberfläche.
- Auf einige Momente blicken wir gerne zurück, andere erscheinen problematisch. Fast alles ist von Gefühlen eingefärbt.



„Kinder erleben ihre Kletterbäume anders als Eltern. Beide erinnern dasselbe und doch nicht dasselbe.“

Johannes Fried: Der Schleier der Erinnerung. Grundzüge einer historischen Memorik. C.H. Beck. 2004, S. 111

Erinnern besteht nicht einfach aus dem Abruf von ein für alle Mal gespeicherten Informationen. Es handelt sich vielmehr um einen überaus dynamischen, ja aktiven Prozess, der von vielen Faktoren abhängig ist: Wann erinnere ich mich unter welchen Bedingungen? Was soll wieder wachgerufen werden? Warum will ich mich erinnern? Bin ich allein oder in einer Gruppe? Ist die Erinnerung positiv oder negativ besetzt? Was wird von mir erwartet? Wie oft habe ich bereits von dieser Erinnerung erzählt? Was haben andere dazu gesagt? Liegen Erinnerungsstützen vor, wie Bilder oder Aufzeichnungen? Wer hat Interesse am Erinnern oder am Vergessen? Wer profitiert davon?

Insbesondere Phänomene wie Demenz oder Alzheimer führen uns vor Augen, dass unser Gedächtnis jedoch fragil und nicht immer zuverlässig ist. Im Kontext der Kriminologie wird überdies erforscht, warum Zeugenaussagen eines beobachteten Tathergangs oft voneinander abweichen, obwohl es doch anscheinend um dieselbe

Situation geht. So erweist sich vor allem das sog. „episodische“ bzw. „autobiografische“ Gedächtnis als keineswegs frei von möglichen Verzerrungen, Widersprüchen oder sogar Täuschungen – denn, wenn wir uns an bestimmte Momente erinnern, greifen wir nicht auf ein Archiv von objektiven ‚Filmaufnahmen‘ der Realität zurück, sondern auf einen Fundus von ‚Puzzleteilen‘, die wir bewertend mit Bedeutung versehen. Geprägt von Vorerfahrungen, Vorwissen, Emotionen und Erwartungen verknüpfen wir Ereignisse miteinander zu für uns sinnvollen Mustern. Der Prozess des Erinnerns basiert auf einer ständigen Reproduktion und Rekonstruktion von Erfahrungssequenzen bzw. -fragmenten, aber gleichermaßen auch auf einer fortlaufenden Selektion.

Gerade traumatische Szenen können dabei aufgrund der belastenden Wiederkehr des empfundenen Schmerzes ausgeblendet oder nur ‚Splitter‘ bleiben. Ein Vergessen kann hierbei eine Schutzfunktion haben.

Vom Erinnern und Vergessen II



Manches jedoch sollte nicht vergessen werden...

Negatives, Verdrängtes und Belastendes ist insbesondere dann aufzuarbeiten, wenn es an uns ‚nagt‘ – und wenn es um Fragen der Verantwortung von Unrecht geht. Neben der persönlichen Dimension spielen hier auch Aspekte der gesellschaftlichen Anerkennung, des Hörens von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen oder der Wiedergutmachung im Rahmen einer angemessenen Erinnerungskultur eine Rolle.

Auch im Zuge des Umgangs mit Verschickungserfahrungen ist diesem Facettenreichtum, diesem ‚Eigensinn‘ des menschlichen Gedächtnisses mit all seinen Ambivalenzen Rechnung zu tragen. Es kann dabei auch zuweilen zu Unsicherheiten oder Irritationen kommen, die auszuhalten bzw. auszutragen sind.

Ebenso sollten Angehörige und Außenstehende Sensibilität dafür entwickeln, dass Betroffene das Erlebte unter Umständen anders wahrnehmen als sie. Relevant ist, dass jede Sichtweise gehört und anerkannt wird. Auch weitere Quellen bzw. vorhandene Dokumente, wie Bilder, Filme, Akten oder Aufzeichnungen, können das Bild ergänzen.

Multiperspektivität sorgt dabei nicht nur für gegenseitiges Verständnis, sie erleichtert überdies die Einordnung des Erlebten in den gesellschaftlichen bzw. historischen Kontext. Vor allem nach traumatischen Ereignissen kann gemeinsames Erinnern in geschützten Räumen eine Kraftquelle darstellen, die uns Wege zu Selbstwirksamkeit und Souveränität eröffnet – sei es zusammen mit anderen Betroffenen, im Freundeskreis, mit Beratungsprofis oder auch in Biografie- oder Geschichtswerkstätten.

Ausführlicheres aus den verschiedenen Forschungen zu Fragen des Erinnerns und Vergessens bieten u.a. die folgenden Bücher:

- Aleida Assmann: Der lange Schatten der Vergangenheit. 4. Auflage. C.H. Beck. 2021
- Johannes Fried: Der Schleier der Erinnerung. Grundzüge einer historischen Memorik. C.H. Beck. 2004
- Christian Gudehus, Ariane Eichenberg und Harald Welzer: Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch. J.B. Metzler. 2010
- Guy R. Lefrancois: Psychologie des Lernens. 5. Auflage. Springer. 2014
- Peter A. Levine: Trauma und Gedächtnis. Die Spuren unserer Erinnerungen in Körper und Gehirn. Wie wir traumatische Erfahrungen verstehen und verarbeiten. 4. Auflage. Kösel. 2016
- Martin Lücke und Irmgard Zündorf: Einführung in die Public History. utb. 2018
- Ingrid Miethe: Biografiearbeit. Lehr- und Handbuch für Studium und Praxis. 3. Auflage. Beltz/Juventa. 2017
- Rüdiger Pohl: Das autobiographische Gedächtnis: Die Psychologie unserer Lebensgeschichte. Kohlhammer. 2007
- Daniel L. Schacter: Wir sind Erinnerung. Gedächtnis und Persönlichkeit. Rowohlt. 2001
- Gerd Sebald, Mathias Berek, Kristina Chmelar, Oliver Dimbath, Hanna Haag, Michael Heinlein, Nina Leonhard und Valentin Rauer (Hrsg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Gedächtnisforschung. 2 Bände. Springer. 2023

Wer zum Thema Gedächtnis eine Vorlesung hören möchte, hat im Rahmen einer Reihe der FernUni Hagen Gelegenheit dazu unter: <https://www.fernuni-hagen.de/zebo/lehrvideos/erinnernundgedachtnis.shtml>



II. WEGE DES UMGANGS

Im Hauptteil dieser Handreichung werden nun verschiedene Wege angesprochen, wie Menschen, die als Kind zu Zwecken einer Kur verschickt wurden, heute mit ihren Erlebnissen dort und Erinnerungen daran umgehen.

Freilich ist jeder Mensch anders – und es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, die oft auch kombiniert werden. Wir haben hier die angetroffenen Varianten zusammengestellt und unter drei Gesichtspunkten geordnet:

Kapitel 1 ist jenen gewidmet, die sich vor allem informieren wollen, ohne gleich in eine tiefergehende Aufarbeitung einzusteigen.

Zu finden sind dabei ausgewählte bzw. exemplarische Hinweise zu Reportagen in den öffentlichen Medien, zu Online-Foren mit persönlichen Berichten von Betroffenen, zu Sachbüchern, die einen Überblick über die Verschickungsthematik bieten, sowie zu Quellen zum Stand der öffentlichen Aufarbeitung.

Kapitel 2 richtet sich an diejenigen, die Kontakt oder aktivere Wege der Auseinandersetzung suchen, sei es über den direkten Austausch mit anderen Betroffenen, über Ratgeber, Beratung oder Therapie, über Recherchen zur eigenen Verschickung in Archiven, im Rahmen von Vor-Ort-Besuchen ehemaliger Kurheime oder in künstlerischen Formaten.

Kapitel 3 stellt schließlich Möglichkeiten des öffentlichen Engagements vor.

Dazu gehören das Publikmachen der eigenen Erlebnisse, die Mitwirkung in Initiativen oder die eigene Forschung bzw. die Beteiligung an Forschungsprojekten.



**1. WENN ICH MEHR WISSEN
BZW. MICH EINFACH NUR
INFORMIEREN MÖCHTE...**

“

*„Heute habe ich durch Zufall im TV
ein Interview mit Frau Anja Röhl gesehen,
wobei es um die Verschickungskinder
und ihr Leid geht.*

Nun, ich bin auch eins von ihnen...“

*„Ich habe aus dem Fernsehen davon gehört
und war erstaunt, dass viele andere Kinder
auch negative Erlebnisse durch ein angebliches
Gesundwerden erlebt haben!“*

“

Aus zwei Beiträgen unter der Rubrik „Zeugnis ablegen“ auf der Internet-Seite der
„Initiative Verschickungskinder“ vom 06.11.2023 und 31.12.2023 unter:
<https://verschickungsheime.de/zeugnis-ablegen/>

1.1

Fernsehen, Radio, Zeitung... – Reportagen zur Verschickung in den öffentlichen Medien

Oft werden Menschen über Fernseh-, Radio- oder Zeitungsbeiträge auf die Geschehnisse im Rahmen der Kinderkur-Verschickung aufmerksam. In den letzten Jahren wurde das Thema in den öffentlichen Medien vielfach aufgegriffen. Und ein Teil dieser Berichterstattung ist über das Internet auch noch im Nachgang zugänglich – und bietet somit eine mögliche Informationsquelle. Auf der Folgeseite nennen wir Beispiele dazu.

Zur Einschätzung:

Der Weg über die öffentlichen Medien stellt einen Zugang für diejenigen dar, die zunächst allgemein mehr wissen wollen. Im Vordergrund steht hier die journalistische Perspektive, wobei neben einer informierenden Sachdarstellung vielfach auch dramatisierende Inszenierungselemente zum Einsatz kommen. So werden etwa Einzelschicksale eindringlich aufgegriffen, anhand derer die Dimensionen der Problematik illustriert werden. Mit Blick auf die Inhalte gibt es sowohl Überblicksberichte als auch Beiträge, die sich bestimmten Facetten widmen, wie dem Einsatz von Medikamenten oder der spezifischen Situation in der DDR.

Die Präsenz der Verschickungsthematik in der medialen Öffentlichkeit kann zudem dazu beitragen, dass auch Heime, Trägerorganisationen, Krankenkassen und Rentenversicherungen sowie Politik und Verwaltung verstärkt auf ihre Verantwortung aufmerksam werden.

Wer sich darauf einlässt, sollte jedoch gewappnet sein. Viele der Berichte schildern tiefes menschliches Leid und erschreckende Details. Wer mehr Distanz bevorzugt, kommt eventuell mit den Sachbüchern besser zurecht (siehe Kapitel 1.3).

ZEITUNG

Die Tages- und Wochenpresse berichtet immer wieder über das Thema.

Hier kann man zum Teil auch rückblickend noch fündig werden, zum Beispiel auf den Homepages der Süddeutschen, der Frankfurter Allgemeinen, der ZEIT, der Tageszeitung taz oder der Lokalzeitungen – mit einer Suche unter Stichworten wie „Verschickung“, „Kinderkur“ o.Ä.

RADIO

Ähnliches gilt für Radio-Produktionen und Podcasts der öffentlichen Medien, wobei zum Teil auch die Manuskripte zur Nachlese verfügbar sind. Ein paar Beispiele:

- Heimerziehung: Albtraum Kinderkur. 01.05.2017, Deutschlandfunk
- Die Traumata der „Verschickungskinder“ – „Es geht nur darum zu überleben“ 04.07.2021, NDR Info
- Schicksal der Verschickungskinder: „Viele haben dieses Erlebnis in sich eingekapselt“ 03.07.2023, SWR

Zu finden sind die Beiträge häufig noch über die Internet-Seiten der Sender. Da jedoch nicht alles dauerhaft verfügbar ist, geben wir hier keine einzelnen Links an, sondern empfehlen die Nutzung der Suchfunktion, etwa in den Audiotheken von ARD und ZDF, auf Deutschlandfunk oder bei den dritten Programmen.

FERNSEH-REPORTAGEN

Auch verschiedene TV-Sender haben Beiträge zu Themen der Kinderkur-Verschickung ausgestrahlt, etwa:

- Wie Kinder in Kurheimen systematisch misshandelt und gedemütigt wurden. 2019, Report Mainz, ARD
- Kinderverschickung – Trauma statt Erholung. 2020, Frau TV, WDR
- Versuchskaninchen Heimkind – Medikamententests an Kindern in der BRD. 2020, SWR Doku
- Das Leid der Verschickungskinder – Was geschah in den Kurheimen? 2021, „betrifft“, SWR
- Gewalt an Verschickungskindern – Was geschah in den Erholungsheimen der DDR? 2021, Medienhaus Nord
- Sechs Wochen Angst: der Albtraum in bayerischen Kinderkurheimen. 2021, Kontrovers, BR Fernsehen
- Verschickungskinder – Missbrauch und Gewalt bei Kinderkuren. 2023, ARD History

Gesucht werden kann hier z.B. in den Mediatheken von ARD und ZDF oder auf den Seiten der dritten Programme (etwa auf der Website „Planet Wissen“). Ein Teil der Beiträge ist auch über das Videoangebot bei Youtube zugänglich.

Vorab-Warnung:
Einige dieser Beiträge schildern menschliches Leid, auch seelische, physische oder sexualisierte Gewalt. Einige Szenen können verstörend oder beängstigend wirken, traurig machen oder bei Betroffenen Erinnerungsschübe (sog. Flashbacks) auslösen. Die Medien sind mit Vorsicht anzusteuern; unter Umständen sollten sie besser im Beisein einer weiteren Person gesehen, gehört bzw. gelesen werden.

”

„Nachdem ich viele der Berichte anderer ‚Kinder‘ gelesen habe, kam die Erinnerung hoch...“

„Auch ich bin wohl ein ‚Verschickungskind‘, auch wenn ich es nie so ausgedrückt habe.“

„Wenn ich die Berichte lese, kann ich mich glücklich schätzen, nicht Schlimmeres erlebt zu haben, aber die Angst vor Kellern ist mir bis heute geblieben.“

“

Aus Beiträgen unter Rubrik „Zeugnis ablegen“ auf der Internet-Seite der „Initiative Verschickungskinder“ unter: <https://verschickungsheime.de/zeugnis-ablegen/> (hier: Abruf vom 06.11.2023).

1.2

Persönliche Berichte von Betroffenen im Netz

Zitate wie diese beschreiben einige Eindrücke der Lektüre von Schilderungen zur Kinderkur-Verschickung, die Betroffene niedergeschrieben und öffentlich gemacht haben. Manche derer, die Zeugnis ablegen, haben kaum Erinnerungen, andere memorieren ihre Geschichte voller Details. Einige fanden ihre Zeit dort unauffällig oder gut; viele berichten jedoch von problematischen, ja traumatisierenden Erfahrungen. Inzwischen gibt es im Internet verschiedene Möglichkeiten, direkt persönliche Berichte von ehemals Verschickten nachzulesen oder den Zeitzeugen-Stimmen nachzuspüren; drei Varianten stellen wir auf den folgenden Seiten kurz vor.

Zur Einschätzung:

Im Vordergrund stehen hier die Einzelschicksale im Sinne der persönlichen Erinnerungen, oft verbunden mit konkreten Details zur jeweiligen Verschickungssituation. Sie werden auf vielfältige Weise geteilt; es wird konstatiert, berichtet, geschildert, bewertet, assoziiert...

Relativ ungefiltert zu lesen, was andere Betroffene beschreiben, kann dabei helfen zu sehen, dass man nicht alleine ist. Es kann eigene Erinnerungen wachrufen; es kann sie verstärken, irritieren oder auch relativieren; es kann einen Beitrag zur Einordnung des Geschehenen leisten. Zudem können solche Beiträge es den Angehörigen

oder dem Freundeskreis erleichtern, besser zu verstehen, dass Erlebnisse aus einer Kinderkur bei manchen Menschen unter Umständen bis heute nachwirken.

Wer sich darauf einlässt, sollte jedoch erneut gewappnet sein. Manche der Berichte schildern tiefes menschliches Leid und erschreckende Details.

Ein Risiko birgt auch die schiere Menge der Berichte. So wurde mehrfach berichtet, dass eine Art „Overload“-Effekt entstehen kann, weil immer weiter gelesen wird. Einer der Betroffenen sagte uns scherzhaft sogar, dass er nach einem Wochenende intensiver Lektüre der vielen Postings am liebsten seinen Internet-Zugang abbestellt hätte...

„Zeugnis ablegen“ auf der Homepage der bundesweiten „Initiative Verschickungskinder“

Auf der Seite heißt es einleitend dazu:

„Hier haben sehr viele Menschen, seit August 2019, ÖFFENTLICH ihre Erfahrung mit der Verschickung eingetragen. Bitte geht vorsichtig mit diesen Geschichten um, denn es sind die Schicksale von Menschen, die lange überlegt haben, bevor sie sich ihre Erinnerungen von der Seele geschrieben haben. Lange haben sie gedacht, sie sind mit ihren Erinnerungen allein. Der Sinn dieser Belegsammlung ist, dass andere ohne viel Aufwand sehen können, wie viel Geschichte hier bisher zurückgehalten wurde. (...) Eure Geschichten sind Teil unserer Selbsthilfe, denn die Erinnerungen anderer helfen uns, unsere eigenen Erlebnisse zu verarbeiten.“

Fast 2.500 Beiträge verzeichnete diese Rubrik bereits im Herbst 2023 – und es kommen immer neue Einträge hinzu...

Die gesamten Zeugnisse können auch über eine Such-Funktion nach bestimmten Schlagworten durchforstet werden.

Siehe: <https://verschickungsheime.de/zeugnis-ablegen/>

Zeugnis ablegen



zu 1.2

Persönliche Berichte von Betroffenen im Netz

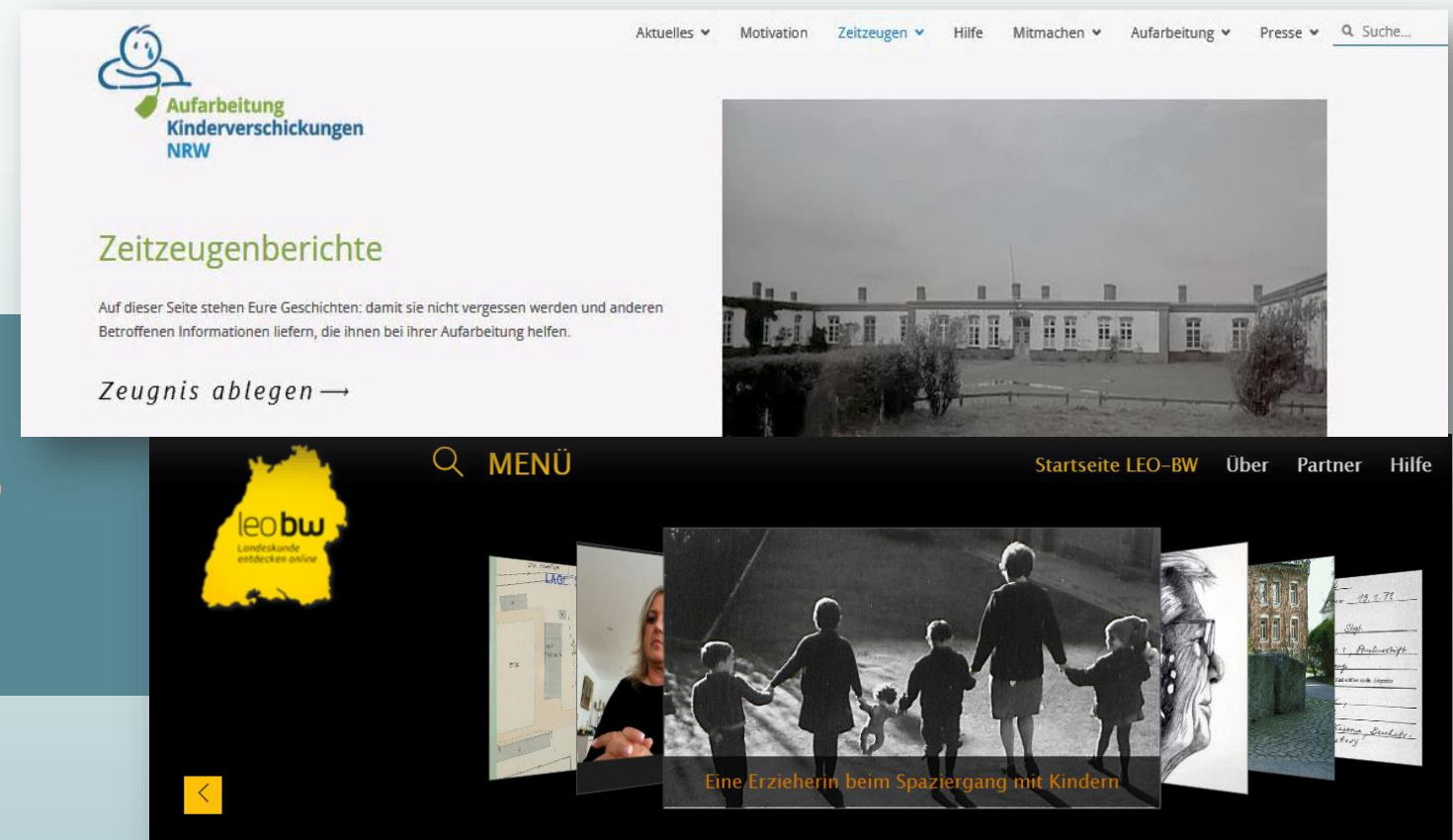
Vorab-Warnung:

Einige dieser Beiträge schildern menschliches Leid, auch seelische, physische oder sexualisierte Gewalt. Einige Szenen können verstörend oder beängstigend wirken, traurig machen oder bei Betroffenen Erinnerungsschübe (sog. Flashbacks) auslösen. Die Berichte sind mit Vorsicht anzusteuern; unter Umständen sollten sie besser im Beisein einer weiteren Person gesehen, gehört bzw. gelesen werden.

Auch auf den Seiten des Landesvereins „Aufarbeitung Kinderverschickungen-NRW“ oder auf „LEO-BW“, dem landeskundlichen Informationssystem für Baden-Württemberg, können persönliche Berichte nachgelesen werden:

<https://kinderverschickungen-nrw.de/zeitzeugen>

<https://www.leo-bw.de/themenmodul/heimkindheiten/Zeitzeugenberichte>



Vorab-Warnung:
Einige dieser Beiträge schildern
menschliches Leid, auch seelische,
physische oder sexualisierte Gewalt.
Einige Szenen können verstörend
oder beängstigend wirken, traurig
machen oder bei Betroffenen
Erinnerungsschübe (sog. Flashbacks)
auslösen. Die Medien sind mit
Vorsicht anzusteuern; unter
Umständen sollten sie besser im
Beisein einer weiteren Person
gesehen, gehört bzw. gelesen werden.

Medial andere Wege haben Lehrende und Studierende in einem Projekt der Hochschule der Medien Stuttgart beschritten, das von Prof. Dr. Frank Thissen und Prof. Dr. Sarah Spitzer geleitet und betreut wurde. Dort wurden „Zeitzeugenstimmen“ auf verschiedenste Weisen sichtbar gemacht. Entstanden ist dabei ein „digitaler Erinnerungsraum der Verschickungskinder“ u.a. mit einer animierten Homepage, die unter dem Titel „Schein vs. Realität“ speziell der Post von Verschickungskindern nachgeht, oder ein anhand von Betroffenen-Berichten zusammengestelltes fiktives „360 Grad Kinderkurheim“ aus den 1960er Jahren, das virtuell begehbar ist.

Besucht werden können diese eindrucksvollen Seiten über Links auf der Homepage der „Initiative Verschickungskinder“ unter der Rubrik „Kunst“:
<https://verschickungsheime.de/projekt-der-hdm-stuttgart/>
oder über „Aufarbeitung Kinderverschickung-NRW“:
<https://kinderverschickungen-nrw.de/digitaler-erinnerungsraum>

Weitere Beiträge sind auch in den sozialen Medien, wie Facebook, Instagram u.Ä., zu finden.

Da sich diese jedoch nicht nur auf Berichte von Betroffenen beziehen und zudem ständig in Veränderung begriffen sind, sei hier nur grundsätzlich darauf verwiesen.

Bei Interesse einfach ausprobieren...

”

*„Sehr gutes und informatives Buch
zum Elend der Verschickungskinder.“*

*„Vielen Dank Lena Gilhaus...
für dieses sehr umfangreich recherchierte Sachbuch
zu einem dunklen Kapitel im verbreiteten Umgang
mit Kindern in Deutschland! Für mich als Betroffenen ist
dieses Buch eine wertvolle Informationsquelle.“*

“

Aus zwei Rezensionen vom 12. Oktober 2021 und vom 9. Juli 2023 auf Amazon
zu den u.g. Büchern von Anja Röhl und Lena Gilhaus (Links siehe Folgeseiten).

1.3

Sachbücher zum Überblick über die Verschickungsthematik

Wer nun nicht nur journalistische Beiträge oder die Stimmen einzelner Betroffener nachlesen will, sucht vielleicht nach umfassenderen Gesamtdarstellungen zur Verschickungsthematik insgesamt.

Für dieses Interesse verweisen wir mit den beiden folgenden Seiten auf eine kommentierte Auswahl von vier Sachbüchern, die auf je eigene Art einen weiteren Bogen spannen...

Zur Einschätzung:

Solch umfassendere Darstellungen zur Verschickungsthematik erlauben es, eigene Erinnerungslücken zu schließen und die persönlichen Erfahrungen in größere Zusammenhänge einzuordnen. Wer willens ist, sich auf die jeweils spezifischen Stile und Argumentationsgänge der Autorinnen und Autoren einzulassen, kann erkennen, inwiefern das eigene Schicksal Teil eines größeren, historisch verankerten Systems war.

Wenn ehemals Verschickte sagen, dass ihnen die Lektüren geholfen haben, dann oft, weil ihnen so besser verständlich wurde, was damals insgesamt passierte und aus welchen Gründen es geschah.

Überdies bieten die Werke viele Hinweise, was noch gelesen oder gemacht werden kann.

Die Bücher sind dabei nicht nur für Betroffene von Relevanz, auch die Angehörigen und der Freundeskreis können davon profitieren: Es wird für sie besser nachvollziehbar, dass es sich nicht um ‚schrullige‘ oder ‚schwierige‘ Erinnerungen einzelner Menschen handelt. Schließlich leisten die Sachbücher zudem einen wichtigen Beitrag zur öffentlichen Sichtbarmachung der Problematik und ihres Aufarbeitungsbedarfs im Allgemeinen.



**Anja Röhl: Das Elend der Verschickungskinder.
Kindererholungsheime als Orte der Gewalt.
Psychosozial-Verlag. 2021**

„Anja Röhl gibt den Verschickungskindern eine Stimme und möchte die Träger ehemaliger Verschickungsheime in die Verantwortung nehmen. Sie zeigt, welches System hinter den Kinderkuren stand, und geht möglichen Ursachen für die dort herrschende Gewalt nach. Das Buch ist ein erster großer Schritt zur Aufarbeitung eines bisher unerforschten Bereichs westdeutscher Nachkriegsgeschichte und zur Anerkennung des Leids Betroffener“, ist dazu in der Buchbeschreibung zu lesen.

Quelle: https://www.psychosozial-verlag.de/catalog/product_info.php/products_id/3119
Abbildung des Covers mit Zustimmung des Verlags.

Der Bindungsforscher Prof. Dr. Brisch sagt:

„ENDLICH! Anja Röhl hat ein erstes Grundlagenbuch über die gigantische Verdrängung einer kollektiven Traumatisierung von Millionen von Kindern durch Verschickungen geschrieben! Dank ihrer Beharrlichkeit und dem Mut zahlloser Betroffener beginnt nun die so notwendige Aufarbeitung!“

Quelle: <https://verschickungsheime.de/das-elend-der-verschickungskinder-ab-2021-als-buch/>

Tipp:

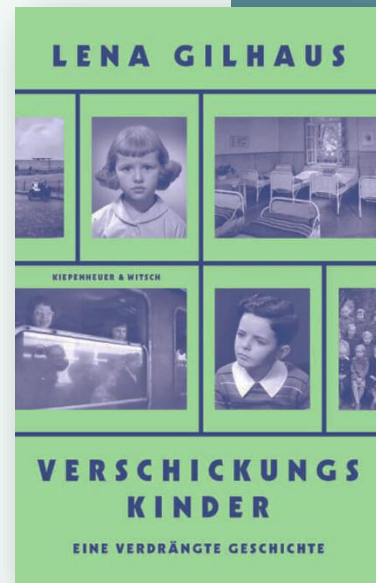
Das Buch kann auch für 4.50 Euro plus Versandkosten über die Bundeszentrale für politische Bildung bestellt werden:
<https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/515924/das-elend-der-verschickungskinder/>
Auf dieser Seite findet sich zudem eine kostenlose Leseprobe.



**Hilke Lorenz: Die Akte Verschickungskinder.
Wie Kurheime für Generationen
zum Albtraum wurden.
Verlag Beltz. 2021**

In einer Buchbesprechung heißt es dazu:
„Lorenz legt mit »Die Akte Verschickungskinder« ein Sachbuch vor, das betroffen macht. Und das verdeutlicht, wie wichtig es ist, sich mit Missbrauch und Misshandlung auch in diesem Kapitel der deutschen Geschichte auseinanderzusetzen. Die Aufarbeitung beginnt gerade erst – und das Buch liefert einen wichtigen Beitrag dazu. Es wendet sich an pädagogisch und historisch interessierte Leserinnen und Leser sowie Betroffene. Letzteren will es Mut machen, sich mit ihren Erlebnissen zu befassen und sich mit anderen zu vernetzen.“

Quelle: <https://www.spektrum.de/rezension/buchkritik-zu-die-akte-verschickungskinder/1884856>
Abbildung des Covers mit Zustimmung des Verlags.



**Lena Gilhaus: Verschickungskinder.
Eine verdrängte Geschichte.
Verlag Kiepenheuer & Witsch. 2023**

In der Nordwest-Zeitung schreibt dazu Torben Rosenbohm: „Lena Gilhaus beschreibt die Abläufe der Kinderkuren, forscht nach historischen Wurzeln, lässt Menschen sprechen und erzählt entlang der Geschichte ihres Vaters und ihrer Tante.“

Und Isabelle Auerbach vom Bayerischen Rundfunk sagt: „Mit spannenden Fakten gespickte Kapitel. Historisch informativ und berührend. Die Autorin beleuchtet differenziert das Ausmaß der äußerst brutalen Methoden, den Machtmissbrauch der Erzieherinnen, die Finanzierung und die Träger – dahinter stecke ein System, das tief in unserer Gesellschaft verwurzelt war.“

Quelle: <https://www.amazon.de/Verschickungskinder-verdr%C3%A4ngte-Geschichte-Lena-Gilhaus/dp/3462002880>
Abbildung des Covers mit Zustimmung des Verlags.



**Hans-Walter Schmuhl: Kur oder Verschickung?
Die Kinderkuren der DAK zwischen Anspruch und Wirklichkeit.
Verlag Dölling und Galitz. 2023**

Im Begleittext heißt es dazu:

„Von 1951 bis in die 1990er-Jahre hinein führte die DAK etwa 450.000 Kinderkuren durch. Kinder, die »unterernährt«, »blutarm«, »krankheitsanfällig« oder »tuberkulosegefährdet« schienen, wurden zur Erholung in eines der kasseneigenen Heime (...) geschickt oder in anderen Einrichtungen untergebracht. Gedacht als Maßnahme zur Gesundheitsvorsorge, wurden die Kinderkuren ganz unterschiedlich erlebt. (...)“

Das Buch nimmt erstmals die Kinderkuren eines großen Trägers systematisch in den Blick, untersucht die quantitative Dimension und die organisatorischen Abläufe und rekonstruiert anhand von Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen den Alltag in den Heimen.“

Quelle: <https://www.amazon.de/Kur-oder-Verschickung-Kinderkuren-Wirklichkeit/dp/3862181634>

Abbildung des Covers mit Zustimmung des Verlags.

Weitere Lektüren u.a. auch auf der Seite
der „Initiative Verschickungskinder“ unter der Rubrik „Literatur“:
<https://verschickungsheime.de/category/literatur/>

”

„Durch unseren Gang an die Öffentlichkeit treten wir dafür ein, dass die Gesellschaft sensibler und empathischer im Umgang vor allem mit Kindern und anderen hilfsbedürftigen Menschen wird.“

“

Aus dem Selbstverständnis des gemeinnützigen Landesvereins
„Aufarbeitung Kinderverschickungen Baden-Württemberg e.V.“ unter:
<https://www.verschickungsheime-bw.de/verein/selbstverstaendnis> (20.03.24)

1.4 | Zum Stand der öffentlichen Aufarbeitung

Neben den bislang genannten Informationsmöglichkeiten der öffentlichen Medien, der Betroffenen-Berichte sowie der Sachbücher zum Überblick könnte für manche auch interessant sein, wie es um den gesellschaftlichen Prozess der Aufarbeitung der Verschickungsproblematik bestellt ist. In den letzten Jahren wurden dabei eine Reihe von Schritten unternommen, um Anerkennung zu gewinnen. Eine Vielzahl von Personen bzw. Organisationen aus Politik und Zivilgesellschaft sowie aus den Bereichen Soziales, Gesundheit und Verwaltung ist daran beteiligt. Auf der Folgeseite verweisen wir auf einige Quellen, die einen Einblick in die Debattenlage geben.

Zur Einschätzung:

Allgemeiner betrachtet geht es hierbei um grundsätzliche Fragen des Umgangs einer Gesellschaft mit ihrer Vergangenheit. Es gilt, sich dem zu stellen, was damals passiert ist. Aufarbeitung bedeutet dabei, Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zu hören, die Geschehnisse in der Breite wie in der Tiefe auch mit Blick auf Macht- und Verursachungszusammenhänge zu erforschen, um auf dieser Basis eine verantwortungsvolle Haltung sowie angemessene Formen der Anerkennung zu entwickeln.

Dabei sind die „Verschickungskinder“ in der deutschen Gegenwartsgesellschaft eine von mehreren Gruppen, die u.a. in kirchlichen, pädagogischen oder psychiatrischen

Institutionen, in Sportvereinen, Kinderheimen, Internaten oder Behinderteneinrichtungen zweifelhafte Fürsorge, mangelhafte Betreuung oder Gewalt erfahren haben.

Die Prozesse der Aufarbeitung sind unterschiedlich weit fortgeschritten, doch kann die vergleichsweise ‚jüngere‘ Bewegung der Verschickungskinder, bei aller Spezifik, u.U. von den Erfahrungen anderer Gruppen profitieren. So ist zu prüfen, inwiefern auch hier etwa Anhörungen, Petitionen, Anfragen, ‚Runde Tische‘, Expertenkommissionen, Ansätze der Bürgerbeteiligung, politische Ausschüsse, Stiftungen etc. Mittel zu Erreichung des Ziels sind. Es ist ein langer Weg, keine geradlinige Erfolgskurve, sondern ein kleinteiliger Aushandlungsprozess.



5. FACHKONGRESS
Aufarbeitung Kinderverschiebungen
16. bis 19. November 2023

IGS
Bad Salzdetfurth
Birkenweg 28

Was geschah im WALDHAUS
in Bad Salzdetfurth
zwischen 1953 und 1969?

Kongressbeiträge
Fachvorträge
Ausstellungen
Filme
Hörspiele
Diskussionen

Einlass
Donnerstag 15 Uhr
Freitag – Sonntag
8:30 Uhr

Das komplette
Programm
finden Sie
hier:

Abendprogramm
Donnerstag, 16. 11. 23, 18 Uhr - Lesung
Lena Gilhaus: **VERSCHICKUNGSKINDER**
Freitag, 17. 11. 23, 19:30 Uhr - Film: **HEIMGESUCHT**
Eine Reise von Betroffenen nach Bad Salzdetfurth
in Anwesenheit des Filmemachers Silas Degen
und der Mitwirkenden
Samstag, 18. 11. 23 - 19:30 Uhr - Live-Hörspiel
DER PLUMPSACK GEHT UM
Erfahrungen im Waldhaus in Bad Salzdetfurth

Initiative Verschiebungskinder

Eine zentrale Instanz, die sich bundesweit für die Belange ehemals Verschiebter einsetzt, ist die bereits erwähnte „**Initiative Verschiebungskinder**“.

Sie hat sich 2019 im Rahmen des ersten Bundeskongresses auf Sylt formiert und inzwischen auch einen eingetragenen Verein gegründet. Sie dient der individuellen und auch der gesellschaftlichen Aufarbeitung der Problematik der Kinderverschiebung.

Detaillierteres dazu online unter: <https://verschiebungsheime.de/ziele-und-zwecke-der-initiative-verschiebungskinder/>

Im Rahmen der Aufklärungsarbeit werden u.a. **Treffen und Veranstaltungen** zu Information und Vernetzung durchgeführt, so etwa die jährlichen Bundeskongresse (hier links dazu als Beispiel das Poster von 2023).

Das Kongressposter sowie weitere Informationen zu den Beiträgen der Tagung finden sich unter:

<https://verschiebungsheime.de/pressemitteilung-zum-fuenften-kongress-aufarbeitung-verschiebungskinder-in-bad-salzdetfurth/>

Der Kongress 2024 findet vom 21. bis zum 24. November in Bad Kreuznach statt und steht allen Interessierten offen.

Auf der Homepage der Initiative, unter dem Titel „Verschiebungsheime. Das vergessene Trauma“, sind viele Schritte der Aufarbeitung auf lokaler Ebene, aber auch die bundes- wie landespolitischen Bemühungen nachzuvollziehen, wie etwa **Anhörungen oder Petitionen**.

Am 20.03.2024 gab es beispielweise eine öffentliche Anhörung im Familienausschuss des Deutschen Bundestags. Diese wurde im Rahmen des sog „Parlamentsfernsehens“ aufgezeichnet und kann online über die Mediathek des Bundestags abgerufen werden:

<https://www.bundestag.de/mediathek>

Um über die Aktivitäten der Initiative informiert zu werden, kann ein **Newsletter** bestellt werden (<https://verschiebungsheime.de> – dort in der Zeile am oberen Rand); zu Möglichkeiten der Mitarbeit in der „Initiative Verschiebungskinder“ siehe dann Kapitel 3.2.

Wer sich für einzelne Stationen der Aufarbeitung interessiert, findet einen interessanten Einblick auch im Rahmen der Chronologie zur Aufarbeitung in NRW sowie in den zur Geschichte des Vereins „**Aufarbeitung Kinderverschiebungen-NRW**“ online zusammengestellten Schritten bzw. Dokumenten: <https://kinderverschiebungen-nrw.de/chronologie-aufarbeitung> und <https://kinderverschiebungen-nrw.de/vereinsgeschichte>



Doch nicht nur ehemalige Verschickungskinder
melden sich zu Wort,
auch ein Teil der **Träger-Organisationen**
der Heime ist um Aufklärung bemüht,

so zum Beispiel die Krankenkasse DAK
in einer Stellungnahme:

<https://www.dak.de/dak/bundesthemen/gemeinsame-stellungnahme-2390496.html#/>

Siehe auch die bereits o.g. Studie von
Hans-Walter Schmuhl: Kur oder Verschickung?
Die Kinderkuren der DAK zwischen Anspruch und Wirklichkeit.
Verlag Dölling und Galitz. 2023

oder

der Deutsche Caritasverband
gemeinsam mit
der Deutschen Rentenversicherung Bund,
der Diakonie Deutschland und
dem Deutschen Roten Kreuz:

<https://www.caritas.de/fuerprofis/fachthemen/caritas/caritas-zu-verschickungskindern/caritas-zu-verschickungskindern>

Weitere Studien finden sich auch unter:

<https://kinderverschickungen-nrw.de/wissenschaftliche-studien>

zu 1.4

Zum Stand der Aufarbeitung



Weitere Zugänge zur wissenschaftlichen Aufarbeitung

bieten u.a.
die Bundeskongresse
der „Initiative Verschickungskinder“,
die sich im Nachgang dokumentiert finden:
<https://verschickungsheime.de/category/kongresse/>

Auch sind Studien z.T. direkt abrufbar,
siehe hier rechts unter der Rubrik „Recherche“,
dort beispielsweise dann der Bericht
„Gewalt in der Kindererholung –
Trägerschaft und Verantwortung“
im Auftrag des DRK-Landesverbandes
Schleswig-Holstein vom April 2024
<https://verschickungsheime.de/gewalt-in-der-kindererholung-traegerschaft-und-verantwortung-drk-schleswig-holstein/>

Die Internetseite von
„Aufarbeitung Kinderverschickungen-NRW“
informiert ebenfalls unter:
<https://kinderverschickungen-nrw.de/wissenschaftliche-studien>

The image shows two overlapping website screenshots. The top screenshot is from 'Verschickungsheime' (Das vergessene Trauma). It features a navigation bar with links: VERSCHICKUNG, VEREIN, RECHERCHE, KONTAKTE, FRAGEBOGEN, INFOS, and FORUM. The 'RECHERCHE' section is expanded, showing a list of research topics under 'Recherche' and 'Forschung (eigene)'. The 'Forschung (eigene)' section includes links to 'Kongresse', 'Forschungsergebnisse (Nexus)', 'Medikamentenversuche (Bad Dürreim)', 'Bürgerforschung (Bremer Staatsarchiv)', 'Forschungsort Adolfinenheim', 'Recherchen zum katholischen Schloss Friedenweiler/Veranstaltung', 'Handreichung zur Erstororientierung für Verschickungskinder – Uni Koblenz', 'Broschüre: Verschickungskinder in Bad Salzdetfurth', 'Projekt der HDM Stuttgart: Verschickung – Schein vs. Realität', and 'Porträts ärztlicher Funktionäre der Verschickungsindustrie'. A sidebar on the right lists 'Forschung (Auftrag von Trägern + Politik)' with links to 'Träger und Trägerforschung', 'Diakonie Niedersachsen', 'Ballinstiftung (Hamburg)', 'Hamburger Studie', 'NRW-Studie', 'Studie der Barmer Ersatzkasse (1945 – 90)', 'Franziskanerinnen – Dokumentation', 'DAK – Studie', 'Caritas Ansprechpartner', 'Studie zum Adolfinenheim (Diakonie Bremen)', and 'DRK-Studie Amrum – DRK Schleswig-Holstein'. A red banner at the bottom of the sidebar reads 'Gewalt in der Kindererholung – Trägerschaft und Verantwortung – DRK Schleswig-Holstein'. The bottom screenshot is from 'Aufarbeitung Kinderverschickungen NRW'. It features a logo with a stylized figure and the text 'Aufarbeitung Kinderverschickungen NRW'. The main heading is 'Wissenschaftliche Studien und Dokumentationen'. Below this is a large image of an open book. At the bottom, there are three white boxes with text: 'Bericht: Verschickungsheime im Raum Wuppertal (2024)', 'Vortrag: Kinderkurheime als "totale Institution" (2023)', and 'Wissenschaftliche Studie 2022'.



**2. WENN ICH KONTAKT SUCHE
ODER AKTIVERE WEGE
DER PERSÖNLICHEN
AUSEINANDERSETZUNG
EINSCHLAGEN WILL...**

”

*„Also, das muss im Februar gewesen sein.
Da war ein Bericht im Mittagsmagazin,
da bin ich hängen geblieben und habe so
über die Verschickungskinder erfahren.
Und ich hatte ja bisher gedacht, ich wäre der Einzige.
Dann habe ich das gegoogelt und gefunden,
dass wir so viele sind.
Dann habe ich sofort Verbindungen geknüpft,
und jetzt haben wir eine Gruppe. (...)
Und so haben wir uns ganz viel ausgetauscht
und ganz viele interessante Dinge erfahren.
Man versteht sich auch selbst wieder mehr.
Vor allem muss man sich da nicht erklären,
wenn man etwas erzählt.
Der Andere weiß ja, wie es ist.“*

“

Diese Passage stammt aus einem der Gespräche,
die wir im Rahmen des Projekts mit ehemals Verschickten geführt haben.

2.1

Austausch mit anderen Betroffenen

So berichtete es uns einer unserer Gesprächspartner... Er war im Alter von vier Jahren zur Kur verschickt und ist heute Teil einer Gruppe, die sich zum regelmäßigen Gespräch im Rahmen von Videokonferenzen trifft. Runden ehemaliger ‚Verschickungskinder‘ haben sich in den letzten Jahren vielfach etabliert, wobei es viele Spielarten gibt: Es gibt große und kleine Kreise. Mal sind sie auf ein Verschickungsheim oder einen Ort der Verschickung bezogen, mal finden sich Menschen aus einer Stadt, einer Region oder einem Bundesland zusammen. Manche Gruppen treffen sich persönlich, manche nutzen Video, Chat oder Facebook. Einige haben die Form offener Gespräche, andere geben sich ein Programm mit bestimmten Themen und laden auch Gäste ein. Es gibt sie mit Anbindung an eine Dach-Initiative oder auch ohne. Im Folgenden stellen wir einige Beispiele vor, wie solche Gruppen bei Bedarf zu finden sind.

Zur Einschätzung:

Vielleicht muss ein wenig gesucht und ausprobiert werden, um das passende Forum für die eigenen Belange zu finden. Auch ist es nicht immer leicht, neben den eigenen Sorgen auch noch von den Problemen oder Ängsten anderer zu hören. Sich der Emotion auszusetzen, kann sich als ein zweischneidiges Schwert erweisen; zuweilen besteht sogar die Gefahr von erneut traumatisierenden Flashbacks.

Doch für viele ist es ein Weg heraus aus der Isolation – hin zu Menschen, die verstehen und die Respekt zeigen, weil sie Ähnliches erlebt haben. Wenn die Kommunikation gelingt, können Betroffene durch den Erfahrungs- und Informationsaustausch Mut schöpfen und weitere Motivation finden, ggf. bestehende Probleme anzugehen.

zu 2.1

Austausch mit anderen Betroffenen

Auf der Homepage der bundesweiten „Initiative Verschickungskinder“ befindet sich auf der rechten Seite ein **Kalender**, der über kommende Veranstaltungen und dabei auch über Gruppen-Treffen Auskunft gibt. Manche Treffen finden vor Ort statt, andere via Computer.

Mit einem Klick auf die einzelnen Termine ist dann jeweils Näheres zu erfahren.
Siehe: <https://verschickungsheime.de>
(hier rechts ein Auszug der Spalte für Termine im Januar 2024)

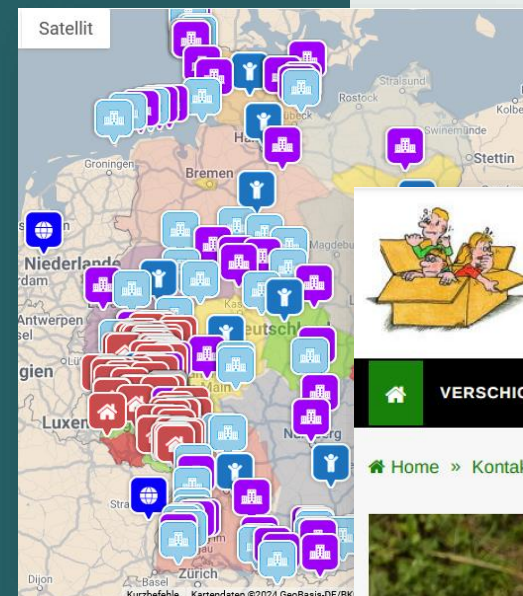
Wer direkt nach **Gruppen** suchen möchte, kann sich über den Menü-Punkt „**Kontakte**“ der Website orientieren. Dass es derer inzwischen viele gibt, mag der Bildauszug aus der ebenfalls dort zu findenden **Karte** illustrieren →
Siehe: <https://verschickungsheime.de/ueberblickskarte-kontakte/>

Ergänzend zur Karte gibt es aber auch **Listen**, wer wo als Ansprechpartner/-partnerin fungiert. Dabei wird v.a. gegliedert nach:

- der Ebene des jeweiligen Bundeslands,
- der Koordination für bestimmte Orte sowie
- für bestimmte Heimeinrichtungen.

Die Ansprechpersonen können per E-Mail kontaktiert werden.

Kommende Veranstaltungen	
JAN 2	17:00 - 20:00 Bawü: Dienstags-Austauschtreffen und weitere Termine
JAN 6	15:00 - 16:30 DDR-Kurkindertreffen
JAN 8	18:00 - 20:00 Langeoog-Heimortgruppe
JAN 10	17:00 - 19:00 Schleswig-Holstein: Verschickungskinder treffen sich in Kiel
JAN 13	11:00 - 14:00 Bawü: Samstags-Austauschgruppe
JAN 17	19:00 - 21:00 Hamburger Gruppe Verschickungskinder trifft sich auf Finissage



Eine Übersicht speziell zu Selbsthilfegruppen in Nordrhein-Westfalen findet sich auf den Seiten des Landesvereins „Aufarbeitung Kinderverschickungen-NRW“.

<https://kinderverschickungen-nrw.de/kontakt#selbsthilfegruppen>
Der Auszug hier rechts stammt vom 20. Mai 2024.

Da diese Seite immer wieder überarbeitet wird, kann unter der folgenden E-Mail-Adresse der jeweils aktuelle Stand erfragt werden: projekt@akv-nrw.de

Zudem gibt es NRW-weite „Videotreffen“, die jeweils im Newsletter und im Kalender auf der Startseite angekündigt werden.

zu 2.1

Austausch
mit anderen Betroffenen

Selbsthilfegruppen in NRW

Die Gruppen richten sich an alle, die sich gegenseitig unterstützen, Erfahrungen austauschen oder sich vernetzen wollen. Wir freuen uns auf euch!

Köln

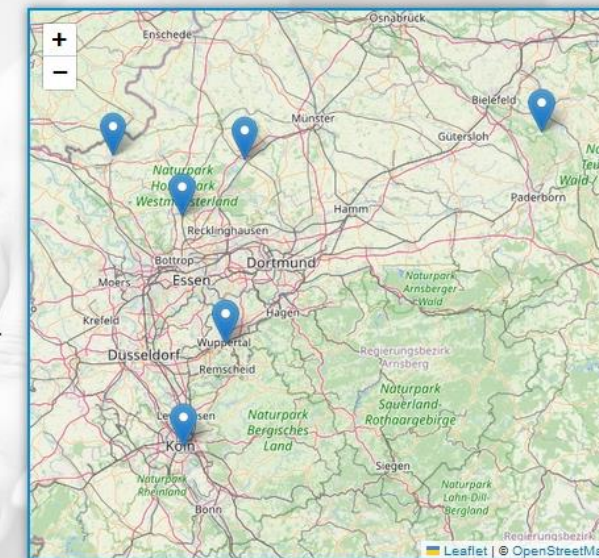
Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat (außer an Feiertagen) um 17:00 Uhr im Clubraum des Bürgerzentrums Deutz, Tempelstraße 41-43, 50679 Köln. Du erreichst uns: Ute.Matthias-Kames@akv-nrw.de

Ostwestfalen-Lippe

Wir treffen uns nach Bedarf. Termine kannst Du bei Jutta Redecker erfragen: jutta.redecker@akv-nrw.de, 0152-08562401.

Wuppertal

Unsere Treffen finden in unregelmäßigen Abständen statt. Termine kannst Du bei Heike Greco erfragen: heike.greco@akv-nrw.de



Bocholt

Unsere Treffen finden einmal im Monat in der Familienbildungsstätte FABI statt, Ostwall 39, 46397 Bocholt. Termine kannst Du bei Marianne Mayland erfragen: Marianne.mayland@akv-nrw.de.

Ruhrpott

Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat um 18:00-20:00 Uhr im "Treffpunkt Altstadt", Auf der Bovenhorst 9, 46282 Dorsten. Du erreichst mich: barbaraseppi@gmx.de

Dülmen

Wir treffen uns jeden Freitag um 15 Uhr, Ende offen. Weitere Informationen bekommst Du bei Udo Evers, E-Mail: udevers@t-online.de

”

*„Also erstmal tut es gut, darüber zu reden.
Meine Mutter ist da ja nicht so gesprächsbereit.
Ich denke, dass mir Gespräche etwas bringen.
Es haben sich dadurch für mich viele Dinge geklärt.
Wo man immer gedacht hat:
„Ja, irgendwas stimmt mit dir nicht.
Warum ist das so?“
Und ich allein kam da nicht wirklich weiter.
Aber jetzt im Moment
erklären sich für mich viele Dinge.“*

“

Diese Einschätzung stammt aus einem der Gespräche,
die wir im Rahmen des Projekts mit ehemals Verschickten geführt haben.

2.2

Klärung suchen... – Ratgeber, Beratung oder Therapie

Wie in diesem Zitat ist das Gespräch über die Verschickungserfahrungen für viele ein wichtiger Weg, sich mit dem Geschehenen auseinanderzusetzen. Doch neben dem im vorherigen Kapitel angeführten „Austausch mit anderen Betroffenen“ gibt es freilich noch andere Arten, Klärung im Dialog zu suchen – zumal sich nicht alle Menschen in einer Gruppe mitteilen möchten.

Für diejenigen, die eher professionelle Beratungsangebote bzw. den Einzelkontakt bevorzugen, haben wir auf den folgenden Seiten einige Hinweise zusammengestellt, seien es ratgebende Lektüren, Telefonhotlines oder therapeutische Settings.

Zur Einschätzung:

Professionell angeleitete Kommunikation, in welcher Form auch immer, stellt für viele Menschen eine mögliche Variante dar, sich mit den Fährnissen des Lebens auseinanderzusetzen, wenn man alleine nicht weiterkommt.

Wie alle Wege haben auch die hier genannten ihre Vor- und ihre Nachteile.

Manchmal sind unter Umständen längere Suchprozesse zu durchlaufen, bis das Richtige gefunden wird. Doch hörten wir in den Gesprächen mit ehemals Verschickten, die wir im Rahmen des Projekts geführt haben, immer wieder, dass es sich lohnen kann, am Ball zu bleiben, es immer wieder zu probieren und die Hoffnung auf das für den jeweiligen Lebensabschnitt passende Format nicht aufzugeben.



Manche Menschen suchen Beratung zu Problemlagen in Form entsprechender Lektüren, um von anderen bzw. von Profis zu hören bzw. zu lesen, was sie weiterbringen könnte.

In diesem Fall könnten die in dieser Handreichung verschiedentlich genannten Bücher von ehemaligen Verschickungskindern von Interesse sein (siehe Kapitel 1.3 und 3.1). Denkbar wären aber auch ganz allgemeine Zugänge, beispielsweise, um nur drei Werke aus der weiten Welt der Ratgeberliteratur für unterschiedliche Lesetypen bzw. Interessen zu nennen:

Christian Uhle: Wozu das alles? Eine philosophische Reise zum Sinn des Lebens. S. Fischer Verlag. 2022

„Worum geht es wirklich im Leben? Christian Uhle zeigt, wie uns Philosophie als Kompass dienen kann. Auf der Suche nach Sinn und Orientierung begibt sich der Philosoph auf eine Reise zu den Dingen, die wirklich zählen und liefert philosophische Antworten auf die ganz großen Fragen. (...) Während Sinnangebote an jeder Ecke aus dem Boden sprießen, wird es immer schwieriger, darin Orientierung zu finden und fundierte Antworten von Sinnmärchen zu unterscheiden. Auf ebenso kluge wie zugängliche Weise und mit vielen Beispielen entwickelt Christian Uhle neue Perspektiven auf die Frage nach dem Sinn des Lebens. Dabei bringt er erstmals aktuelle Erkenntnisse aus Philosophie, Psychologie und Soziologie zusammen und zeigt: Sinn ist möglich – für jeden von uns!“
Aus der Buchbeschreibung bei Amazon: <https://www.amazon.de/Wozu-das-alles-philosophische-Lebens/dp/3103971419/>

Peter A. Levine: Vom Trauma befreien. Wie Sie seelische und körperliche Blockaden lösen. Kösel. 2011

„Traumasymptome sind vor allem blockierte Energie. Sie lassen sich daher über den Körper weit besser als über die Seele heilen – so die revolutionäre Erkenntnis des großen Traumatherapeuten Peter A. Levine. Erstmals ermöglicht dieser Ratgeber, seine bahnbrechende Methode in Selbstanwendung zu nutzen.“
Aus der Buchbeschreibung bei Amazon: <https://www.amazon.de/Vom-Trauma-befreien-seelische-k%C3%B6rperliche/dp/3466307600/>

Hansjörg Auer, Gesine Hirtler-Rieger, Erika Ramsauer und Silvia Ruhland (Hrsg.):

77 Impulse und Methoden Biografiearbeit: Mutmacher für ein Leben in Vielfalt und Wertschätzung. Beltz/Juventa. 2020

„Das Buch wirft einen frischen und ermutigenden Blick auf das Leben in all seinen Facetten. 34 Fachleute, erfahren in Beratungs- und Bildungsarbeit, präsentieren in der Praxis erprobte Impulse und Methoden für die Gruppenarbeit wie für die Eigenbeschäftigung zu Hause. Eine ressourcenorientierte Perspektive steht dabei im Mittelpunkt: auf die kleinen, unscheinbaren Dinge des Lebens, Tagesabläufe, alltägliche Beziehungen oder auf gesellschaftliche Rituale. Vielfältige kreative Methoden tragen dazu bei, Aspekte der eigenen, ganz persönlichen Geschichte in ein neues Licht zu rücken und Leser*innen zur aktiven Selbstfürsorge zu befähigen. Dreh- und Angelpunkt dabei ist der wertschätzende Blick auf die Vergangenheit, der es ermöglicht, das Leben im Hier und Heute zu reflektieren und die Zukunft selbstbewusst zu gestalten. Das Buch regt an, Neues tatkräftig auszuprobieren. Es macht aber auch schlichtweg Freude, nach Herzenslust darin zu schmökern, sich von den Texten berühren und zum Weiterdenken einladen zu lassen.“
Aus der Buchbeschreibung bei Amazon: <https://www.amazon.de/Impulse-Methoden-Biografiearbeit-Mutmacher-Wertsch%C3%A4tzung/dp/3779962756/>

Für diejenigen, die weniger ‚Input‘ suchen, sondern vielmehr selbst über das sprechen möchten, was sie persönlich im Hinblick auf die eigene Verschickung bewegt, gibt es mehrere Möglichkeiten.

Neben Austausch- oder Selbsthilfegruppen (siehe Kapitel 2.1) kommen u.a. professionelle Gesprächs- und Beratungsangebote in Betracht.

Hier und auf der Folgeseite führen wir Beispiele dazu an, die speziell für ehemals Verschickte eingerichtet wurden...

Die bundesweite „Initiative Verschickungskinder“ bietet eine Telefonhotline, bei der unter der Nummer 030 / 897 289 60 montags von 18.00 bis 19.30 Uhr eine ehrenamtlich arbeitende Psychologin für ein erstes helfendes Gespräch zur Verfügung steht. Bei Abwesenheit ist ein Anrufbeantworter zur Terminvereinbarung geschaltet. Siehe: <https://verschickungsheime.de/telefonhotline/>



Bayerische Beratungsstelle für Menschen mit Heimerfahrung in der Kindheit und Jugend

„An uns können sich grundsätzlich alle Menschen wenden, die über ihre Vergangenheit in Kinderheimen, Behinderteneinrichtungen, Psychiatrien und Kurheimen sprechen möchten. Wir sind ein multiprofessionelles Team. Wir beraten: persönlich vor Ort, telefonisch und per Videotelefonie. Aus gesundheitlichen Gründen, kann ein Hausbesuch vereinbart werden.

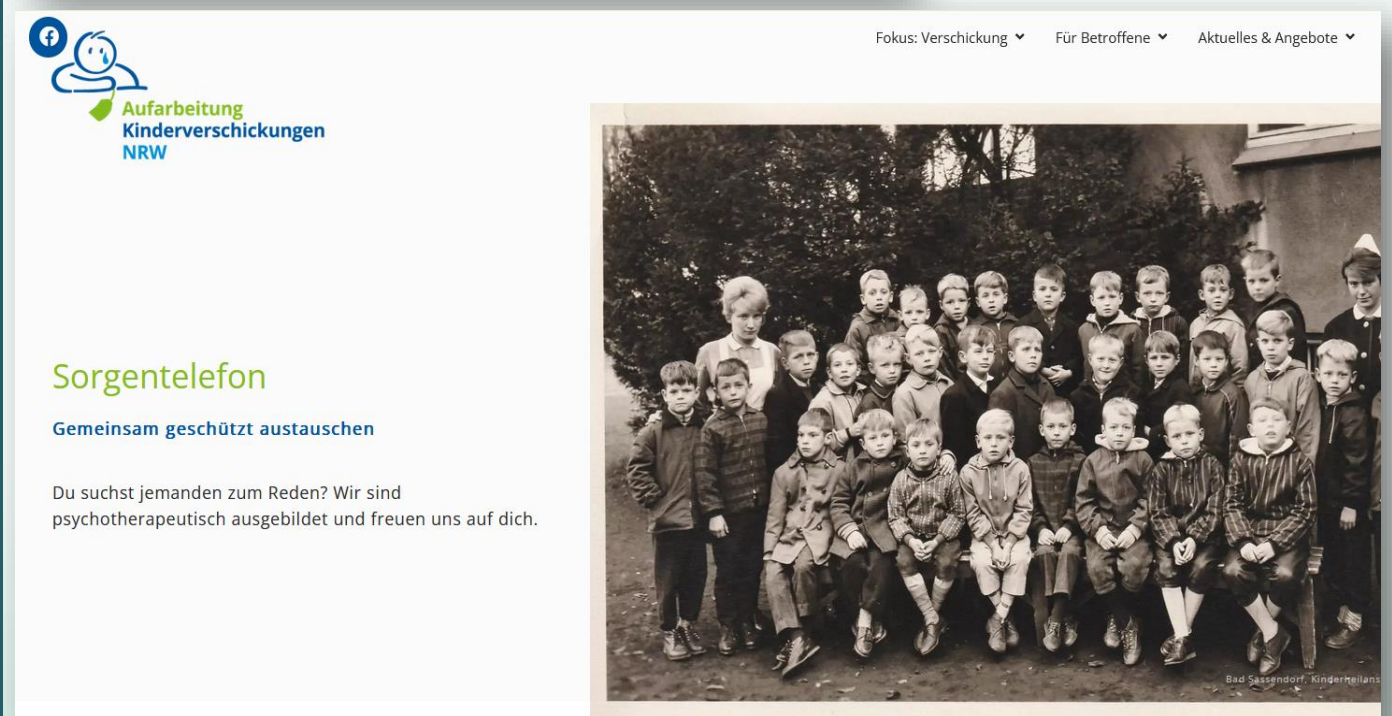
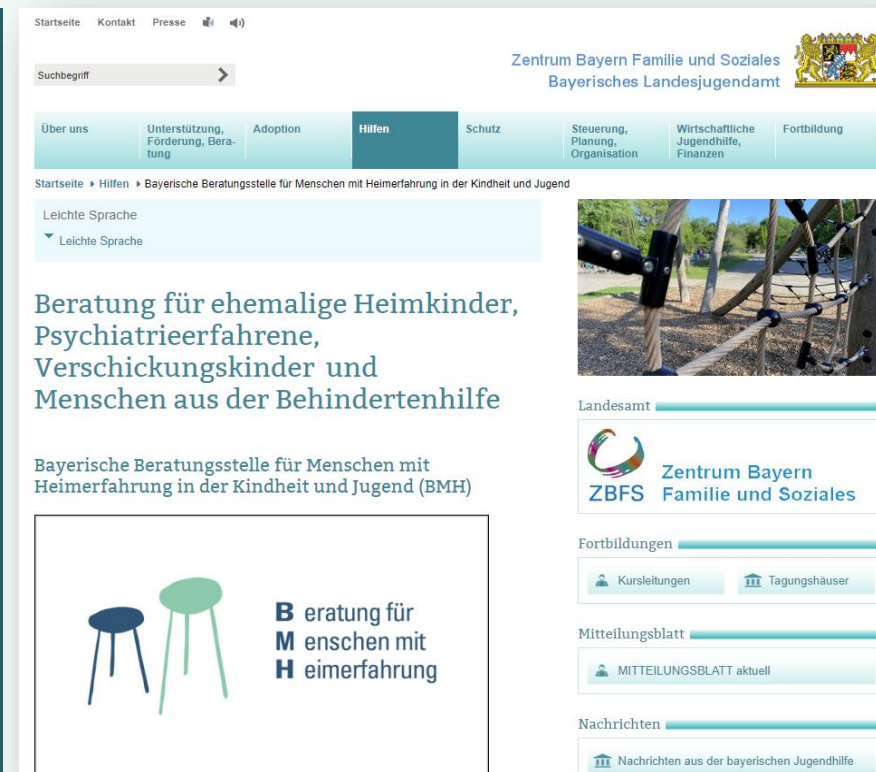
Die Beratung ist kostenlos und auf Wunsch anonym“, heißt es dazu unter der Seite (hier rechts im Bild): <https://www.blja.bayern.de/hilfen/beratungsstelle/index.php>

Auch der Landesverein „Aufarbeitung Kinderverschickungen-NRW“ hält ein qualifiziertes „Sorgentelefon“ vor. Näheres unter: <https://kinderverschickungen-nrw.de/hilfe>

Zudem gibt es dort eine große Bandbreite weiterer Angebote, etwa zur Stärkung der Resilienz, zu Wohnen im Alter, zum therapeutischen Schreiben... (<https://kinderverschickungen-nrw.de/veranstaltungen>)

– auch Workshops, wie beispielsweise „Positive Impulse für den Alltag“ mit Stefan Spiecker, Trainer für Positive Psychologie, Life-Coach und Erlebnispädagoge: „In seinen mitreißenden Workshops setzt er Impulse für Lebenszufriedenheit und Gesundheitsförderung. Wohlbefinden lässt sich durch zielgerichtete Übungen verbessern.

Ein wichtiges Ziel ist die Stärkung der Selbstwirksamkeit. Der Praxiskurs vermittelt dazu wertvolle Denkanstöße und wirksame Interventionen.“ (<https://verschickungsheime.de/workshop-positive-impulse-fuer-den-alltag/>)



”

„Also, ich habe Glück gehabt. Der Therapeut, das war einer, der sich mit Missbrauchsoptionen auskannte. Da war ich viele Jahre. Vier, fünf, sechs Jahre, es war eine sehr lange Zeit. Die Zeit war schlimm. Ich bin auch teilweise aggressiv geworden, weil ich alles aus mir rausgelassen habe. Das konnte in der Gefühlswelt einfach nicht mehr geordnet werden. Aber am Ende der Therapie war ich dann relativ gefestigt.“

„Ich weiß noch, wie ich bei diesem Therapeuten gesessen habe. Der hatte einen Wecker. Den hat er gestellt und dann auf den Tisch gestellt. Und dann haben wir da gesessen und haben gewartet, bis der Wecker geklingelt hat. ‚So‘, habe ich gedacht, ‚was soll das hier?‘ Er hat nichts gefragt. Ich weiß nicht, was er wollte. Er wollte wahrscheinlich, dass ich irgendwas sage, aber ich wusste auch nicht weiter. Ich bin zwei-, dreimal da gewesen, dann habe ich das gelassen.“

„Ja, das Thema Therapie ist sehr komplex, muss ich sagen. Ich habe versucht, eine Traumatherapie finanziert zu bekommen. Aber das ist mir nicht gelungen. Ich habe alles versucht: Ich habe die Krankenkasse angeschrieben, ich habe Listen bekommen, ich habe diese Listen abgearbeitet. Ich habe jetzt zwar jemanden gefunden, mit dem ich gut arbeiten kann, aber tatsächlich als Selbstzahler.“

“



Diese Passagen stammen aus Gesprächen, die wir im Rahmen des Projekts mit ehemals Verschiedenen geführt haben.

zu 2.2

Klärung suchen:
Psychotherapie

Im Fall schwerwiegender Symptome bzw. einer seelischen Erkrankung könnte auch eine Therapie in Erwägung gezogen werden. Dies will jedoch gut überlegt sein, da es viele Verfahren und Varianten gibt, wie u.a. Gesprächs-, Verhaltens-, Gestalt- oder Traumatherapie. Sie sind jeweils für unterschiedliche Indikationen geeignet.

Um ein passendes Angebot zu finden, kann vielleicht zunächst die eigene Hausärztin bzw. der eigene Hausarzt weiterhelfen. Informationen bieten zudem die Krankenkassen, die Koordinationsstellen der kassenärztlichen Vereinigung, die Ärzte- bzw. Psychotherapeutenkammern des jeweiligen Bundeslandes, aber auch psychosoziale Beratungsstellen oder sozialpsychiatrische Dienste.

Speziell für ehemals Verschiedene, die an starken Spätfolgen leiden, wäre eine weitere Möglichkeit, bei den bereits genannten Beratungsangeboten nachzufragen oder sich in einer der Austausch- und Selbsthilfegruppen zu erkundigen, welche Erfahrungen andere Verschiedene mit Therapien gemacht haben.

Allerdings werden die Kosten von den Krankenkassen i.d.R. nur dann übernommen, wenn tatsächlich die Notwendigkeit einer therapeutischen Intervention diagnostisch bestätigt vorliegt, d.h. im Fall einer seelischen Erkrankung bzw. einer sog. psychischen Störung mit Krankheitswert. Die gewählte Therapie muss dabei einem anerkannten Richtlinienverfahren entsprechen.

Auch dann kann es u.U. lange dauern, bis ein Therapieplatz frei wird.

Eine zusätzliche Spielart sind sog. „digitale Gesundheitsleistungen“, die im Zuge der flächendeckenden Verbreitung von Smartphones auf dem Vormarsch sind.

Hier gibt es Reflexions- und Trainings-Apps fürs Handy, die relativ niedrigschwellig psychologische, oft verhaltenstherapeutisch orientierte Unterstützungsangebote umfassen. Einige davon werden von den Krankenkassen anerkannt.

Die Therapie-Erfahrungen unserer Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner zeigen insgesamt ein eher ambivalentes Bild, wie die nebenstehenden Aussagen zeigen...

”

*„Also das mit den Archiven,
das habe ich schon oft gehört,
dass Leute daran interessiert sind,
irgendwie in Archiven zu suchen.
Doch was gibt es da? Gibt es da irgendwelche Akten?
Vielleicht auch über mich selbst?“*

“

Dieses Zitat stammt aus einem unserer Gespräche mit einem ehemaligen Verschickungskind innerhalb des Projekts.

2.3

Recherchen zur eigenen Verschickung in Archiven

Der Wunsch, mehr über das eigene Verschickungsheim und über das persönliche Schicksal dort zu erfahren, lässt viele Betroffene auf Archive und ähnliche Einrichtungen zugehen. Doch was ist dort zu erwarten? Wie ist dabei vorzugehen? Die meisten Menschen haben in ihrem Alltag keinen Kontakt zu solchen Einrichtungen und wissen wenig über die Logik der dortigen Arbeitsweisen. Da ‚Archivarbeit‘ meist nicht ganz so einfach ist, sind aufgrund der großen Nachfrage inzwischen diverse Unterstützungsangebote entstanden, wie Rechercheratgeber oder Workshops, die über mögliche Vorgehensweisen und Erfolgsaussichten informieren. Dazu stellen wir einige Beispiele vor.

Zur Einschätzung:

Für diejenigen, die sich auf die notwendige ‚Detektivarbeit‘ einlassen, können Archive unter Umständen wichtige Quellen bieten, um die eigenen Erinnerungen zu vervollständigen. Doch allzu ‚persönlich‘ dürfen die Erwartungen nicht ausgerichtet sein, da in der Regel keine Akten zu einzelnen Kindern vorliegen. Zu finden sind eher Baupläne, Verwaltungsakten, Berichte, Prospekte, Planungsunterlagen oder auch postalische Schriftstücke, die den damaligen Einrichtungsalltag ausmachen.

Erfolgversprechend sind Archiv-anfragen vor allem dann, wenn schon möglichst viel Vorwissen vorliegt,

wie Name und Ort der Heimeinrichtung, Zeitraum der Verschickung, Trägerschaft etc.

Falls das Heim noch existiert, kann auch direkt Kontakt aufgenommen werden, um zu erfahren, ob dort Akten vorhanden sind oder ob diese an ein zuständiges Archiv übermittelt wurden.

Mit Blick auf den Zugang ist neben dem Vorhandensein von Archivalien auch immer der Datenschutz zu berücksichtigen. Hier kann es einen Unterschied machen, ob aus rein persönlichem Interesse recherchiert wird oder ob es sich um einen Beitrag zur Erforschung der Geschichte handelt (siehe dazu Kapitel 3.1).

Landesarchiv Baden-Württemberg

„Seit 2019 erreichten das Landesarchiv zahlreiche Anfragen zum Thema Kinderkurheime. Im Mai 2022 wurde daher das Projekt Kinderverschickung Baden-Württemberg eingerichtet.

Aufbauend auf den vorhandenen Erfahrungen aus den Recherchen für andere Betroffene aus stationären Einrichtungen der Jugend- und der Behindertenhilfe befasst sich dieses Projekt mit der Aufarbeitung des Themas ‚Verschickung‘, heißt es auf der dortigen Projektseite:

<https://www.landesarchiv-bw.de/de/landesarchiv/projekte/aufarbeitung-von-heimerziehung-und-zwangsunterbringungen/aufarbeitung-kinderverschickung/73264>



In diesem Rahmen werden unter dem Menüpunkt „Eigene Recherchen“ u.a. die folgenden Ressourcen angeboten (siehe Link in der Spalte links):

- Im März 2024 wurde ein „[Rechercheführer zum Thema Kinderverschickung](#)“ veröffentlicht (Ansicht und Download auf dieser Seite). Am Beispiel Baden-Württembergs können hier mögliche Wege nachvollzogen werden.
- Weitere Tipps gibt ein Dokument aus einem der Recherche-Workshops des Landesarchivs, das ebenfalls hier heruntergeladen werden kann. Diese „[Spurensuche](#)“ gibt u.a. vertiefende Informationen dazu, welche Akten warum in welches Archiv kommen und wie Archive "funktionieren".
- Weitere Recherchehilfen sind darüber hinaus das [Verzeichnis der Kinder- und Jugendheime](#) und das [Verzeichnis der Einrichtungen der Behindertenhilfe und der Psychiatrie](#), bezogen auf Baden-Württemberg und den Zeitraum 1949-1975.
- In einem zurückliegenden „[Projekt Heimerziehung \(2012-2018\)](#)“ ist auch ein Rechercheratgeber entstanden. Er bezieht sich auf Themen der Heimerziehung, der Behindertenhilfe und des Aufenthalts in Psychiatrien, jeweils in Bezug auf Kinder und Jugendliche in der baden-württembergischen Nachkriegszeit. Er enthält Hilfestellung zu den folgenden Themen: Nachweis eines Aufenthaltes, personenbezogene Akten aus Einrichtungen, Jugendämtern, Amtsgerichten usw., Einrichtungen und ihr Personal und Suche nach Angehörigen.

Archive in (aber nicht nur für) NRW

U.a. in Zusammenarbeit mit der bundesweiten „Initiative Verschickungskinder“ bzw. dem Landesverein „Aufarbeitung Kinderverschickungen-NRW“ gibt es verschiedene Angebote von Archiven in Nordrhein-Westfalen, die sich aber keineswegs nur auf dieses Bundesland beziehen.

<https://kinderverschickungen-nrw.de>

Hier gibt es auch immer mal wieder Recherche-Workshops, aber auch im Netz zugängliche Beiträge, u.a.:

„Zu den Schwierigkeiten der Recherche eines lange vergessenen Themas – Kontaktaufnahme mit Archiven optimieren“

Vortrag mit Folien zum 4. Verschickungskinder-Kongress in Bad Sassendorf, 17. September 2022 von Dr. Stefan Schröder, LWL-Archivamt für Westfalen

Zu Workshops und weiteren Beiträgen:

<https://verschickungsheime.de/riesiger-fund-personenbezogener-akten-neuer-recherche-workshop/>

<https://verschickungsheime.de/hilfe-bei-der-recherche-durch-dr-stefan-schroeder/>

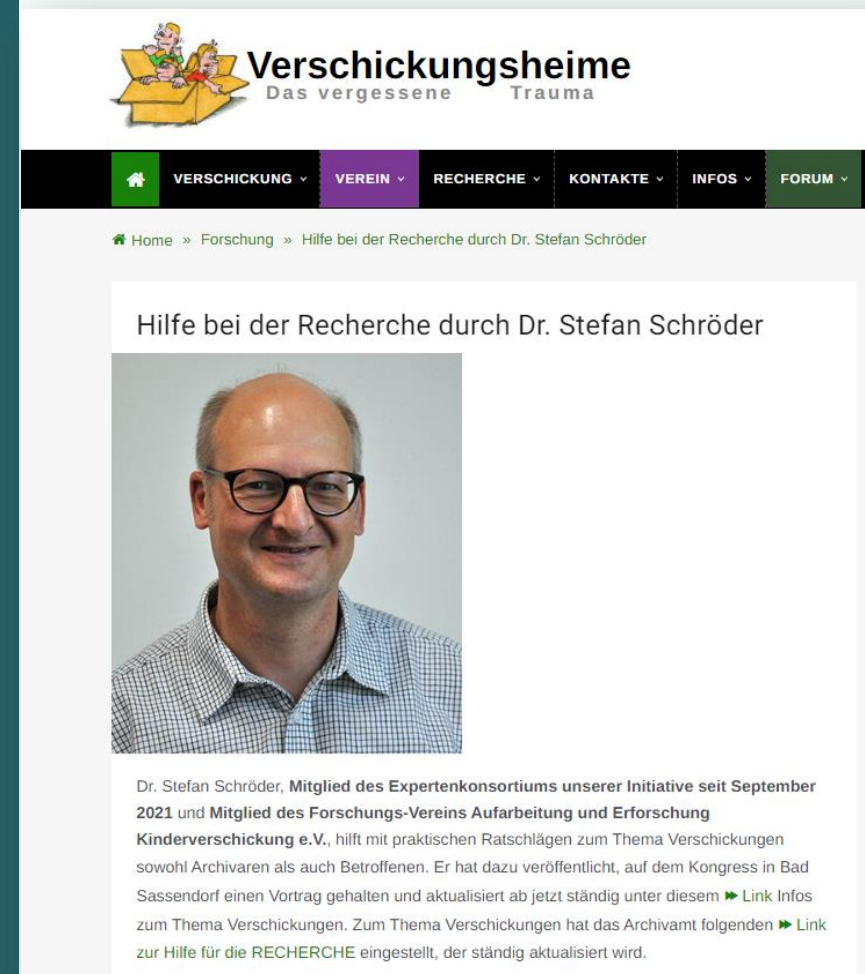
<https://archivamt.hypotheses.org/17225>

Einen besonderen Service stellt ein persönliches Recherche-Coaching dar, das von einer Historikerin zu Fragen der Archivrecherche und der Interpretation von gefundenen Dokumenten angeboten wird.

Näheres unter: <https://kinderverschickungen-nrw.de/recherche-coaching>

zu 2.3

Archivrecherche



Archivportal Deutschland

Ganz allgemein sei noch auf das „Archivportal Deutschland“ der Deutschen Digitalen Bibliothek verwiesen, in welchem online nach digitalem Archivgut und nach potenziell relevanten Archiveinrichtungen recherchiert werden kann – denn derer gibt es mehr, als man so denken könnte...

<https://www.archivportal-d.de/>

The screenshot displays the Archivportal-D website. At the top, the logo 'ARCHIVPORTAL-D' is on the left, and a user icon with 'DE EN' is on the right. Below the logo, navigation links 'Archivgut finden', 'Archive finden', 'Themen entdecken', and 'Mehr' are visible. The main header features the title 'Archivportal-D' and the subtitle 'Digitales Archivgut und Informationen zu Archiven aus ganz Deutschland'. A search bar with the placeholder 'Suchbegriff eingeben' and a magnifying glass icon is present, with a link 'Erweiterte Suche' below it. The background image shows rows of archival boxes. Below the header, a filter panel is open, showing two sections: 'AUSWAHL NACH BUNDESLÄNDERN' with a map of Germany, and 'AUSWAHL NACH SPARTEN' with a list of archive types and checkboxes. A green 'Archive finden' button is at the bottom of the filter panel.

ARCHIVPORTAL-D

Archivgut finden Archive finden Themen entdecken Mehr

Archivportal-D

Digitales Archivgut und Informationen zu Archiven aus ganz Deutschland

Suchbegriff eingeben

Erweiterte Suche

AUSWAHL NACH BUNDESLÄNDERN

AUSWAHL NACH SPARTEN

- ☐ Staatliche Archive
- ☐ Kommunale Archive
- ☐ Kirchliche Archive
- ☐ Herrschafts- und Familienarchive
- ☐ Wirtschaftsarchive
- ☐ Archive der Parlamente, politischen Parteien, Stiftungen und Verbände
- ☐ Medienarchive
- ☐ Archive der Hochschulen sowie wissenschaftlicher Institutionen
- ☐ Sonstige Archive

Archive finden

”

*„Also, mich hat es wahnsinnig interessiert,
ich wollte mal dahinfahren
und wollte mal die Klinik angucken,
weil es für mich absolut wichtig war.
Ich wollte diesen Raum sehen, diesen Schlafsaal,
diesen Flur und diese Kammer...“*

“

Dieses Zitat stammt aus einem unserer Gespräche
mit einem ehemaligen Verschickungskind innerhalb des Projekts.

2.4

Vor-Ort-Besuch damaliger Kurheime

Ein weiterer Weg, den manche der ehemals Verschickten einschlagen, ist der Besuch des damaligen Heims. Noch einmal an den Ort des Geschehens zurückzukehren, kann Betroffenen u.U. dabei helfen, Erinnerungslücken zu schließen und sich neu zu positionieren. Auf der Folgeseite werden zwei Internet-Adressen genannt, die von dem Anliegen und damit gemachten Erfahrungen berichten...

Zur Einschätzung:

Die Vor-Ort-Besuche haben Potenzial, wenn es gelingt, die gemachten Erfahrungen vor Ort zu aktualisieren, wo vielleicht noch Gerüche, Eindrücke von Räumen oder die Geräusche von damals dem Gedächtnis auf die Sprünge helfen. Aus der heutigen Sicht der Erwachsenen kann es leichter fallen, die damaligen Vorgehensweisen zu verstehen und das Geschehene neu einzuordnen.

Doch ist auch dieser Weg nicht ohne Voraussetzungen. Man muss wissen, wohin die Verschickung genau ging. Das Haus muss noch da sein; manche wurden inzwischen jedoch abgerissen oder umgebaut. Vor allem aber muss der Zugang möglich sein.

Manche der heutigen Trägerorganisationen zeigen sich dabei aufgeschlossener gegenüber solchen Erinnerungsreisen als andere. Dies sollte im Vorfeld möglichst abgeklärt werden, da die Erfahrungen mit unangekündigten Besuchen als eher riskant beschrieben werden.

Insbesondere der Besuch zusammen mit einer Vertrauensperson oder in einer Gruppe kann beim Weg über das Gelände und durch die Räumlichkeiten dazu beitragen, sich den eventuell auftauchenden Erinnerungen zu stellen, ohne von ihnen überwältigt zu werden - und wenn doch, dann ist es wichtig, jemanden zu haben, um im Fall von Flashbacks aufzufangen zu werden.

„Stille Erinnerungsbesuche“

So Sie den Wunsch verspüren, einmal in das Heim ihrer Verschickung zurückzukehren, sind Sie keineswegs allein. Auch die bundesweite „Initiative Verschickungskinder“ ist immer wieder darum bemüht, solche Besuche zu ermöglichen.

<https://verschickungsheime.de/stille-erinnerungsbesuche/>

Stille Erinnerungsbesuche



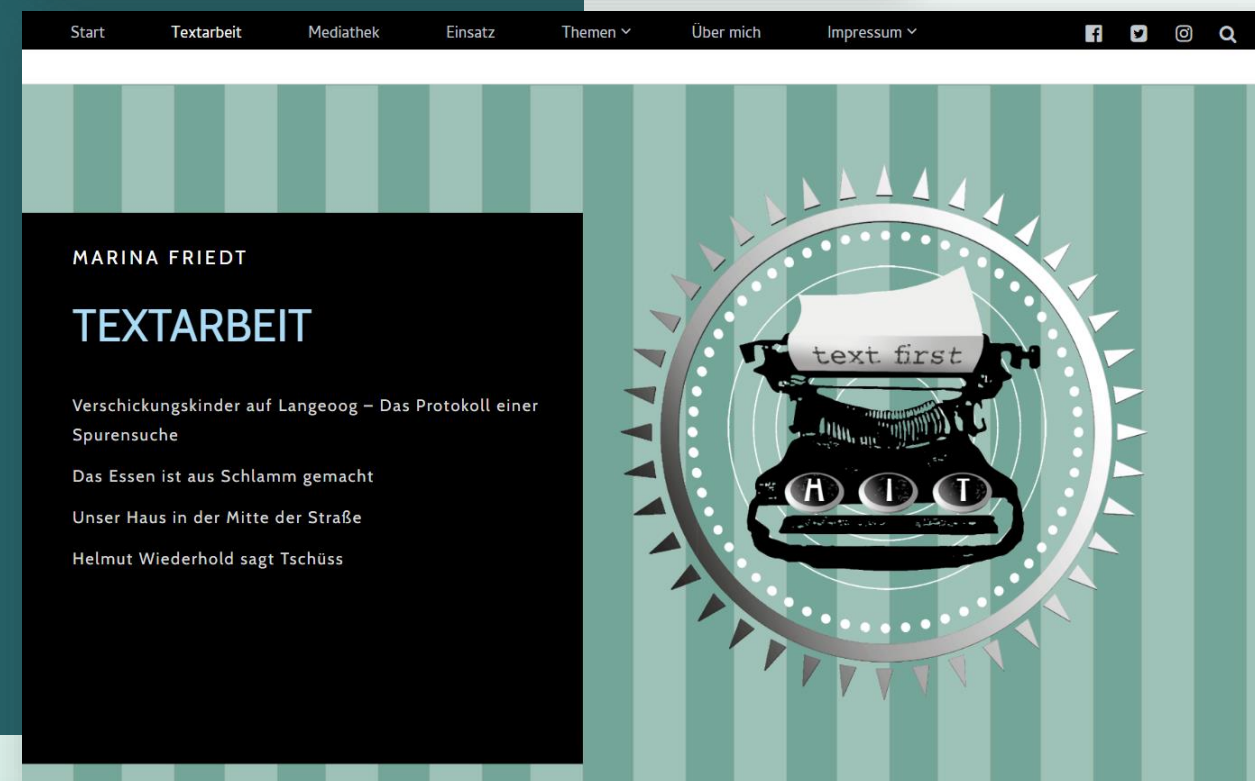
Anlässlich unseres Fachkongresses in Bad Salzdefurth kam die Frage auf: Was ist ein „Stiller Erinnerungsbesuch“

„Stille Erinnerungsbesuche“ wünschen sich Betroffene von Kinderverschickung in den Gebäuden früherer Kinderkureinrichtungen, an die sie traumatische Erinnerungen haben, unabhängig, ob es sich noch um denselben oder inzwischen einen ganz anderen Träger handelt. Einzeln oder in Gruppen.

„Verschickungskinder auf Langeoog – Das Protokoll einer Spurensuche“

Die Journalistin und Autorin Marina Friedt reiste auf den Spuren der Vergangenheit mit einer kleinen Delegation der Verschickungsgruppe Langeoog, der auch sie angehört, auf die Insel. Sie besuchten ehemalige Heime, recherchierten im Heimatmuseum und nahmen an einem Empfang der Bürgermeisterin teil. Aus dem auf ihrer Homepage dazu veröffentlichten Reisebericht ist auch generell so Einiges darüber zu lernen, was bei solchen Vor-Ort-Besuchen zu beachten ist.

<https://www.marinafriedt.de/category/textarbeit/>



”

*„Es ist die Phantasie, die uns hilft,
schwere Krisen oder seelische Nöte zu überstehen.
Die Vorstellungskraft ist die positive Essenz,
der Motor für Umbruch und Wandlung
sowie freie Gestaltungsräume
– für mich als Kunstschaffende unabdingbar.“*

“

Aus einem Gespräch der Studentin Laura Kirschner
mit der Künstlerin Heike Fischer-Nagel.

2.5 | Künstlerische Formen der Auseinandersetzung

... mit diesen Worten beantwortete Heike Fischer-Nagel unsere Frage, worin die Besonderheit liege, sich als Kunstschaffende und Betroffene mit der Verschickungsthematik sowohl persönlich als auch kollektiv-öffentlich auseinanderzusetzen. Weiter führte sie aus: „Künstlerische Prozesse ermöglichen die Sichtbarmachung von tiefen emotionalen und innerseelischen Befindlichkeiten und ebenso eine aktive Veränderung dieser Zustände – also auch (Weiter-)Entwicklung mit Gesellschaftsrelevanz“.

Wir sind bei unseren Recherchen auf so einige ehemalige Verschickungskinder gestoßen, die ‚schöpferische Wege‘ eingeschlagen haben – nicht im Sinne einer professionellen ‚Kunsttherapie‘, sondern unter dem Primat der gestaltenden Ver- und Bearbeitung von, auch negativen oder traumatischen, Erlebnissen. Aus der Vielzahl der Möglichkeiten werden auf den folgenden Seiten einige Beispiele aus den Bereichen Malerei, Theater, Hörspiel, Fotografie und auch Musik angeführt.

Zur Einschätzung:

Die unterschiedlichen Formen der künstlerischen Bearbeitung von Kindheitserfahrungen verfügen über eine spezifische Qualität. Anders als die oft eher auf Sachlichkeit oder Faktizität ausgerichteten Wege der direkten Thematisierung bieten sie einen besonderen Zugang zur Welt der Gefühle. Die Dinge, die uns umtreiben, müssen nicht ‚auf den Begriff gebracht‘ oder rationalisiert werden. In einer Art Übersetzung werden im jeweiligen Medium der Kunst vielmehr Symbol- oder Bildwelten freigesetzt, Imaginations- und Freiräume eröffnet.

Sie können sowohl zur individuellen Verarbeitung als auch zu einem öffentlichen Sich-Mitteilen bzw. zur Teilhabe anderer beitragen. Betroffene können selbst tätig werden, sich ausagieren, sich die eigene Geschichte (wieder) aneignen. Allerdings stehen diese Mittel nicht allen offen: Einige mögen Scheu empfinden, sich auf diese Art zu äußern; Andere werden sagen, dass es ihnen am nötigen Know-how mangelt, und den Nächsten ist dies alles vielleicht zu vage, zu bunt oder zu expressiv... Auch hier gilt: Der Weg muss zu den Reisenden passen!

Heike Fischer-Nagel

ist eine von mehreren bildenden Künstlerinnen und Künstlern, die sich in ihren Werken u.a. mit der Verschickungsthematik auseinandersetzen.

1967 in Bielefeld geboren, studierte sie Sonderschullehramt an der Universität Hamburg sowie Kunst an der Akademie für Bildende Künste Lerchenfeld, Hamburg. Seit 2015 ist sie ausschließlich freischaffend tätig und arbeitet in ihrem Atelier in Ahrensburg (bei Hamburg) in den Bereichen Druckgrafik, Malerei und Bildhauerei. Ihr Fokus liegt dabei, wie sie so treffend sagt, auf „menschennahen Themen“.

Selbst im Alter von vier Jahren verschickt, möchte sie mit dieser künstlerischen Auseinandersetzung einen öffentlichkeitswirksamen und gesellschaftlichen Beitrag zur Verschickungsthematik leisten. „Meine Kunstwerke zielen darauf, bewusste als auch diffuse Erinnerungen von Betroffenen anzusprechen sowie das seelisch-emotionale Erleben der Betrachter:innen zu wecken. Die Malereien, Skulpturen, wie auch andeutete Installationen möchten dazu beitragen, das Selbstverständnis und die Glaubwürdigkeit von Verschickung betroffener Menschen zu stärken“, führt sie weiter aus.

Die Motivwelten der Malereien werden meist anhand markanter Situationen aus dem Einrichtungsalltag dargestellt. Oft wählt sie eine leuchtend bunte Farbpalette, die in eindringlichen Kontrast zur ‚grauen‘ Heimumgebung gestellt wird. Es geht der Künstlerin um eine würdevolle Darstellung der Kinder, „wenngleich diese sich als Protagonist:innen fast immer in einer emotional belastenden und spannungsreichen Lage befinden“. In ihren Werken stellen Fantasie und Vorstellungskraft einen Kontrapunkt zu den dunklen Zeiten der Verschickung dar, ohne die Übergriffe zu verharmlosen. „Das Kinderleid wird und bleibt sichtbar.“

Die bisherigen Kunstprojekte präsentierte Heike Fischer-Nagel auch in Zusammenarbeit mit der „Initiative Verschickungskinder“ und dem Verein „Aufarbeitung Kinderverschickungen-NRW“.

- Ein Video mit einem Rundgang durch die Ausstellung „**Wunde – Würde – bedrängte Erinnerung**“, die den Bundeskongress der „Initiative Verschickungskinder“ vom 15. bis zum 18.09.2022 im Kongresszentrum Bad Sassendorf begleitete, findet sich unter: <https://www.youtube.com/watch?v=8WiCkYQR3fM>
- Die Ausstellung „**Kindeswund**“ war vom 21. bis zum 31.03.2023 in der Bürgerhalle des Landtages Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf zu sehen.
- Ihre Ausstellung „**Ungeborgen**“ vom 22.11.2023 bis zum 17.01.2024 in der Kunstlinik in Hamburg-Eppendorf versteht sich als ein künstlerischer Beitrag zur Aufarbeitung der Kinderverschickungen.
- Für mehr „Sichtbarkeit und Dialog im öffentlichen Raum“ sorgt auch die Aufstellung ihrer **Denkmalskulptur „Wundmal“** im Frühjahr 2024 in Bad Sassendorf.
Ausführlicher dazu: <https://verschickungsheime.de/beeindruckende-skulptur-zur-erinnerung-an-das-leid-der-verschickungskinder-in-bad-sassendorf-feierlich-eingeweiht/>

Die drei nebenstehenden Bilder stellte sie uns freundlicherweise für diese Handreichung zur Verfügung. Ausführlicher noch ist ihre Homepage unter: <https://famfisch.de>

zu 2.5

Malerei



Hänsel und Gretel und ich, 2018, © Heike Fischer-Nagel, www.famfisch.de



Bestürzte Sekunde, 2022, © Heike Fischer-Nagel, www.famfisch.de



Abschiedswebe, 2022, © Heike Fischer-Nagel, www.famfisch.de

Zwei Beispiele aus der Welt des Theaters

„Sandbank“ von Richard Gonlag mit Buch und Regie von Jens-Erwin Siemssen

Eine 2022 auf Spiekeroog aufgeführte Theaterinszenierung über Verschickungskinder.
Impressionen im Nachgang bietet eine zugehörige Homepage.

<https://richard-gonlag.de/de/projekte/107-sandbank>

„Kinderkuren in Deutschland“ Ein dokumentarischer Theaterabend von Gernot Grünewald

Auf der begleitenden Internetseite (inkl. Podcast) heißt es dazu:
„In Hamburg am Thalia-Theater war am 14.05.22 Premiere für das Theaterstück HEIM WEH.

Das Stück ist ein Dokumentartheater
zur Problematik der Erlebnisse in den Verschickungsheimen.

Dabei werden Berichte und Zeugnisse von Betroffenen
als eine wichtige Grundlage für das Stück berücksichtigt.

Mit vielen Hamburger Verschickungskindern, die als Statisten mitwirken, es lohnt sich!“

Zitat und Screenshot: <https://www.thalia-theater.de/stueck/heim--weh-2021>

The screenshot shows the website for the Thalia Theater production 'Kinderkuren in Deutschland'. The header includes a menu icon, the Thalia Theater logo (a stylized 'A' with a star), and language options 'DE' and 'EN'. The main content area is divided into two columns. The left column lists the production details: 'Kinderkuren in Deutschland / Ein dokumentarischer Theaterabend von Gernot Grünewald'. The right column features a large image of a scene from the play, with the text 'Regie Gernot Grünewald Ein dokumentarischer Theaterabend von Gernot Grünewald' and the Thalia Theater logo. Below the image is a photo credit 'Foto: Krafft Angerer'. The bottom section lists the cast and crew: REGIE (Gernot Grünewald), BÜHNE (Michael Köpke), KOSTÜME (Katharina Arkit), DRAMATURGIE (Christina Bellingen), MUSIK (Daniel Sapir), VIDEO (Jonas Plümke), LIVE-KAMERA (Julia Kossmann), and MIT (Sandra Flubacher, Oliver Mallison, Meryem Öz). The right column lists the cast: Marita Beecken, Jürgen Beecken, Ilse Haubenreisser, Peter Hartkopp, Julia Kossmann, Susanne Meyer, Alfons Seidel, Uwe-Carsten Edeler, Michael Wolff, Elli Steffens, and KINDERSTIMMEN (Liam Adamsberger, Livia Bellingen, Lina Bloch, Luise Bloch, Kilian Betz, Justus Betz, Jonathan Happe, Daniil Mirimov, Alina Müller). The footer includes a SoundCloud logo, the Thalia Theater logo, and a share button.

Auch zum Hörspiel wieder zwei Beispiele...

Der Plumpsack geht um. Ein Hörspiel von Silas Degen

„Bad Salzdetfurth, 1968. Jede Nacht wieder flieht Sabine in ihren Träumen vor dem schwarzen Monster. Jede Nacht wieder sieht sie die dunklen Flure des Waldhauses, wo die 4-Jährige zur Kinderkur war. Doch statt einer erholsamen Weihnachtszeit warteten dort brutale Züchtigung, schlechtes Essen und die Verse eines Kinderliedes, die Sinnbild für den Schrecken im Waldhaus wurden. ‚Der Plumpsack geht um‘ erzählt die wahre Geschichte der Zeitzeugin Sabine Schwemm und ist das erste akustische Kunstwerk, das Einblicke in das Leid der Verschickungskinder gibt. Dafür wurde die Produktion unter anderem mit dem Landespreis vom Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten ausgezeichnet und für den Niedersächsischen Medienpreis 2021 nominiert.“

<https://soundcloud.com/okerwelle/der-plumpsack-geht-um-hoerspiel?in=okerwelle/sets/der-plumpsack-geht-um>



Madagaskar.

Hörspiel über das Leid der Verschickungskinder von Sabine Ludwig

„Autorin Sabine Ludwig, die selbst zweimal ‚verschickt‘ wurde, nähert sich dem Thema in Form einer Collage aus einem mehrstimmigen Chor der Betroffenen, einem märchenhaften Erzählstrang und nicht zuletzt dem Liedgut, das in diesen Heimen zelebriert wurde und das Geschehen sowohl illustriert als auch ad Absurdum führt.“

Hier rechts präsentiert auf der Homepage der „Initiative Verschickungskinder“, auf der auch ein Link zum Nachhören verfügbar ist.

<https://verschickungsheime.de/madagaskar-hoerspiel-fuer-erwachsene-ueber-das-leid-der-verschickungskinder/>



Verschickungsheime
Das vergessene Trauma



VERSCHICKUNG ▾

VEREIN ▾

RECHERCHE ▾

KONTAKTE ▾

INFOS ▾

FORUM ▾

Home » Allgemein » Madagaskar – Hörspiel über das Leid der Verschickungskinder

Madagaskar – Hörspiel über das Leid der Verschickungskinder



Diese Liedzeile wählte die Autorin Sabine Ludwig als Titel für ihr Hörspiel über **Verschickungskinder**. Manchmal reicht schon ein Lied aus der "Mundorgel", um Alpträume wiederzuerwecken. Nachdem die Betroffenen jahrzehntelang darüber geschwiegen haben, was ihnen als Kind in den Verschickungsheimen widerfahren ist, berichten sie es nun. Sabine Ludwig hat aus ihren Stimmen ein Kunstwerk gemacht.

#verschickt von Jo Wilhelm Arts (D)

Einen anderen Weg hat der Fotograf Jo Wilhelm aus Offenbach eingeschlagen; auch er war ein ‚Verschickungskind‘. Anlässlich einer Veranstaltung in Ludwigsburg hat er ein Foto-Projekt umgesetzt, in welchem es darum geht, den Geschehnissen ein Gesicht zu verleihen bzw. anhand zahlreicher Portraits die Einzelschicksale sichtbar werden zu lassen.

Hier ein Ausschnitt daraus, der auf der Homepage des Landesvereins „Aufarbeitung Kinderverschickungen Baden-Württemberg“ zu sehen war.

Quelle: <https://www.verschickungsheime-bw.de/zeitzeugen-archiv/kunst-projekte>, Abruf vom 12.02.2024



Musik

Doch müssen es nicht immer Bühnen, eigene Ausstellungen
oder andere öffentliche Auftritte sein:

Ebenso kann das ganz private ‚Abtauchen‘ in eine schöpferische Welt heilsame Kräfte entfalten.

*Dies möge das folgende Zitat aus einem unserer Gespräche
mit einem im frühen Kindesalter Verschiedenen verdeutlichen...*



”

*„Seit ich denken kann,
hab‘ ich den Wunsch nach einem Klavier.
Musik war immer in meiner Welt und
ist ein ganz wichtiger Faktor in meinem Leben –
mein Lebenselixier.*

*Musik ist eine Art,
um irgendwie damit umzugehen, wenn man
so ein traumatisches Ereignis erlebt hat.“*

“



**3. WENN ICH MICH
FÜR DIE AUFARBEITUNG
ENGAGIEREN
ODER ÖFFENTLICH AKTIV
WERDEN WILL...**

”

*„Wir – die Betroffenen –
haben gerade erst begonnen,
auf unsere Existenz aufmerksam zu machen. (...)
Ich möchte meinen Teil dazu beitragen,
dass die Gräueltaten mit all ihren Facetten
an die Öffentlichkeit kommen
und niemals vergessen werden.“*

“

Aus dem Buch von Udo Evers: Verschickungskind.
Ein Rinnsal in den Hinterhalt. Laumann Verlag. 2022. S. 65

3.1 | Publikmachen der eigenen Erlebnisse

Mit diesen Worten begründet Udo Evers das Anliegen, das er mit der Publikation seiner Erinnerungen verbindet. Dabei handelt es sich um den Erfahrungsbericht einer Kur-Verschickung aus der Perspektive des fünfjährigen Udo, der als ein Beispiel auf der Folgeseite kurz portraitiert wird.

Wie Evers haben auch andere ehemals Verschickte den Weg in die Öffentlichkeit gewählt. So gibt es inzwischen mehrere autobiografische Buchwerke unterschiedlicher Art, die zum Teil auch im Selbstverlag publiziert wurden.

Zur Einschätzung:

Zeitzeuginnen und Zeitzeugen erheben ihre Stimme, um sichtbar zu sein bzw. um gehört zu werden. Das Schweigen soll gebrochen, die Geschehnisse rund um die Kinderkur-Verschickung sollen nicht dem Vergessen anheimgegeben werden. So geht es zum einen allgemein um Beiträge zur öffentlichen Anerkennung und zur historischen Aufarbeitung; zum anderen sind Veröffentlichungen für diejenigen interessant, die als selbst Betroffene oder als Angehörige mehr über die Verschickung erfahren wollen.

Dabei kann für die Autorinnen und Autoren schon das biografische Schreiben selbst ein ordnender, manchmal auch reinigender Prozess

des Umgangs mit den gemachten Erfahrungen sein – ganz unabhängig davon, ob es später zu einer Veröffentlichung kommt.

Das Publikmachen der eigenen Geschichte kann auch ein Echo zur Folge haben; sei es im Sinne von positiven Äußerungen durch Mitfühlende oder als Solidarisierung durch Mitbetroffene, aber auch Widerspruch oder Zweifel können laut werden. Insbesondere im Internet sind negative Reaktionen zu Veröffentlichungen jeglicher Art leider keine Seltenheit und sollten mitbedacht werden. Daneben ist immer auch eine grundsätzliche Vorsicht hinsichtlich des Teilens persönlicher Daten angebracht.



Udo Evers: Verschickungskind. Ein Rinnsal in den Hinterhalt.
Laumann Verlag. 2022

In der Buchbeschreibung heißt es dazu: „Der 5-jährige Steppke namens Udo wähnt sich ahnungslos auf einer Ausflugsfahrt und erlebt bitterböse Überraschungen. Die anfänglich felsenfeste Gewissheit, einen Ausflug zu machen, entpuppt sich in einem elendig langen und immer quälenderen Prozess als größte Lüge, der er in seinem jungen Leben aufgesessen ist. [...] Das Werk soll Mitbetroffene sowie Mitfühlende ermutigen, auch ihre Stimme zu erheben, damit das Schweigen ein Ende hat und das Thema nachhaltiger in das Bewusstsein von Gesellschaft und Politik rückt. Schweigen ist Silber und Reden ist Gold!“

Quelle: <https://www.amazon.de/Verschickungskind-Ein-Rinnsal-den-Hinterhalt/dp/3899604970/>
Abruf vom 12.02.2024; Abbildung des Covers mit Zustimmung des Verlags.

Regina Konstantinidis: Verschickt – Verdrängt – Vergessen.
Ein persönlicher Erfahrungsbericht des Verschickungskindes Regina Baumann.
Verlegt als Book on Demand Paperback. 2021

„Regina Konstantinidis, geboren 1964 in Essen, wurde im Alter von sechs Jahren nach Borkum zur ‚Kinderkur‘ in das ‚Haus Ruhreck‘ verschickt. In diesem Buch beschreibt sie eindrucksvoll die erlebten Grausamkeiten, die Gefühle und Ängste der damals sechsjährigen Autorin während dieser Zeit.“

Quelle: <https://kinderverschickungen-nrw.de/autobiografische-literatur> Abruf vom 12.02.2024
Abbildung des Covers mit Zustimmung via Michaela Stricker, Projektleitung CSP-AKV-NRW.

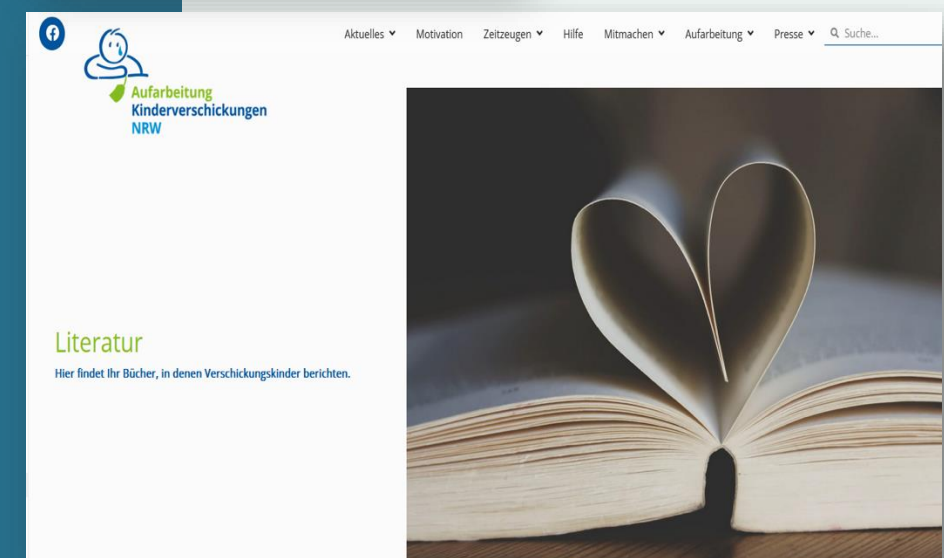
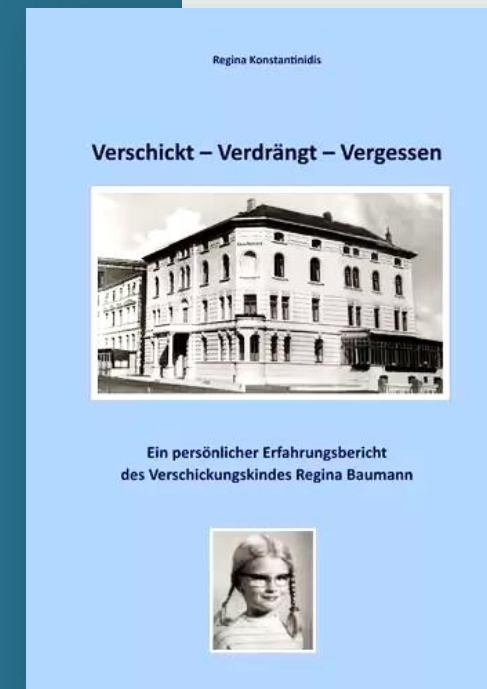
Weitere Werke autobiografischer Natur werden auf den Homepages der Verschickungskinder-Initiativen aufgeführt. So beispielsweise unter dem Menüpunkt „Aufarbeitung“ in der Rubrik „biografische Literatur“ auf der Seite des Landesvereins „Aufarbeitung Kinderverschickungen-NRW“. <https://kinderverschickungen-nrw.de/autobiografische-literatur>

Tipp: Daneben können die eigenen Erinnerungen aber auch in kürzerer Form, etwa in den bereits angesprochenen Online-Foren, als ‚Zeugnisse‘ geteilt werden (siehe Kapitel 1.2). Für diejenigen, die Bedenken haben, das Persönliche öffentlich zu machen, gibt es auch die Möglichkeit, geschlossene Foren bzw. passwortgeschützte Formate zu nutzen.

Beispielsweise auf der Seite der „Initiative Verschickungskinder“ unter:
<https://forum.verschickungsheime.org/community/members/>
oder auf den Seiten von „Aufarbeitung Kinderverschickungen-NRW“:
<https://kinderverschickungen-nrw.de/zeitzeugen>

zu 3.1

**Publikmachen
der eigenen Erlebnisse**



”

*„Helft mit, dieses dunkle Kapitel aufzuklären,
macht bei uns mit, engagiert euch,
sprecht uns an, wie ihr mithelfen könnt!“*

“

Aus einem Vortrag von Anja Röhl
unter dem Titel „Neue Aspekte der Kinder-Verschickung im Jahre 2022“, Seite 3. Online unter:
<https://kinderverschickungen-nrw.de/wp-content/uploads/2022/09/Vortrag-Anja-Roehl.pdf>

3.2 | Mitwirkung in Initiativen

Anja Röhl, Begründerin der „Initiative Verschickungskinder“, ruft hier zur Mitwirkung auf. Ein Engagement für die öffentliche Aufarbeitung der Kinderkur-Verschickung kann viele Gesichter haben. Neben der gerade in Kapitel 3.1 angesprochenen Veröffentlichung der eigenen Geschichte können dazu auch die Kontaktaufnahme zur lokalen Presse, ein Herantreten an die Politik, etwa indem Abgeordnete direkt angesprochen werden, oder die Mitwirkung an den unterschiedlichen Aktionen organisierter Initiativen gehören. Auf den folgenden Seiten werden drei der größeren Zusammen-schlüsse bzw. die zugehörigen Links genannt, bei welchen Mitarbeit auf verschiedene Weisen möglich ist. Daneben gibt es weitere Gruppen oder Aktionen, über die meist in der dortigen Presse bzw. in den Lokal-Nachrichten informiert wird. Außerdem kann damit überdies eine Beteiligung an der Erforschung der Geschehnisse verbunden sein; darauf geht dann das folgende Kapitel 3.3 näher ein.

Zur Einschätzung:

Viele der ehemaligen Verschickungs-kinder äußern den Wunsch, gesellschaftlich bzw. politisch gehört zu werden. Da einzelne Stimmen oft nicht so viel Gewicht haben, sind Sich-Organisieren, Vernetzung und Lobbyarbeit gefragt. Insbesondere die Form gemeinnütziger Vereine ermöglicht es vielen der ehrenamtlich Engagierten, gemeinsam öffentlichkeitswirksam aktiv zu werden.

Nun mag Vereinsarbeit oder gar ‚Vereinsmeierei‘ auf den ersten Blick nicht den Geschmack aller treffen, doch bei genauerer Betrachtung ist das Spektrum der Beteiligungs-möglichkeiten so groß, dass fast für jeden Typ, für jedes Zeitbudget, für jedes Interesse an der Sache sowie für alle Fähigkeiten Platz ist.

„Initiative Verschickungskinder“

Diese hier bereits mehrfach erwähnte bundesweite Initiative bietet viele Optionen für Engagement in verschiedensten Formen auf Bundes-, Landes- wie lokaler Ebene.

So gibt es Ansprechpartner/innen für einzelne Heime, Gruppen zu einzelnen Trägern oder Heimort-Gruppen jeweils zu einem Kurort, z.B. für Bad Salzdetfurth, Wyk auf Föhr, Borkum, Langeoog, Bad Dürreim, Sankt Peter-Ording... Näheres online unter:

- „Mitmachen“ allgemein: <https://verschickungsheime.de/mitmachen/>
- Zu „Heimortkoordination und Heimgruppen“: <https://verschickungsheime.de/heimortkoordination-und-heimgruppen/>
- Für ehemalige Kurkinder aus der DDR: <https://verschickungsheime.de/category/ddr-kurkinder/>
- Zu Sankt Peter-Ording (als Beispiel hier rechts): <https://www.verschickungsheime-spo.de/>

Auch die Mitwirkung im Rahmen des seit Juni 2023 eingetragenen Vereins ist möglich. Er dient als Ansprechpartner für Politik, Verbände, Institutionen und Presse sowie zur Vernetzung auf Bundesebene.

- <https://verschickungsheime.de/verein/> (hier links im Bild der aktuelle Vorstand)
- Kontakt über: vorstand-alle@verschickungsheime.de

Beispiel eines öffentlichen Auftritts: Die „Aktion Kinderkoffer“

Um auf das Anliegen aufmerksam zu machen, fanden sich z.B. am 19. April 2023 Unterstützerinnen und Unterstützer der Berliner Gruppe der „Initiative Verschickungskinder“ vor dem Bundeskanzleramt zusammen. Bei der Aktion, in deren Zentrum kleine ‚Kinderkoffer‘ als Symbole der Verschickung standen, stand das Gedenken im Vordergrund. Auch gab es eine Performance in T-Shirts und Kindermasken.

„Wir möchten vor allem Gelegenheit haben, einmal die bisher vorgenommenen Forschungen zum Thema vorzulegen, die eine Verantwortungsdriftung sinnvoll macht und die Verantwortlichkeit des Bundes belegt. Unsere Forderung ist seit jetzt vier Jahren: BUND, Länder und Trägerinstitutionen müssen sich die Kosten der individuellen und gesellschaftlichen Aufarbeitung teilen. Dazu gehört eine tatkräftige Unterstützung der Betroffenen in Beratung (Sozialarbeiter) und Recherche (Historiker), z.B. bei der Findung ihrer Heime, Sammlung, Analyse und Dokumentation aller noch vorfindlichen Dokumente in einem öffentlichen Dokuzentrum, mit Zugangsmöglichkeit für alle Betroffenen und Unterstützung eines umfangreichen Bürgerforschungsprojekts Kinderverschickung, bei dem die Recherche der Betroffenen, die ja erst die Aufarbeitung möglich macht, tatkräftig unterstützt wird. Dazu braucht es einen ‚Runden Tisch Kinderverschickung‘, mit dem Ziel einer ‚Unabhängigen Untersuchungskommission Kinderverschickung‘ und tatkräftiger Unterstützung der Betroffenen.“

Foto und Zitat siehe: <https://verschickungsheime.de/aktion-kinderkoffer-und-interview-mit-kinderrechtler/>



Initiativen auf Bundesland-Ebene

„Aufarbeitung Kinderverschickungen-NRW e.V.“

Dieser nordrhein-westfälische Verein gehört zu den großen Landesinitiativen und bietet diverse Möglichkeiten des Engagements.

Näheres unter: <https://kinderverschickungen-nrw.de/mitmachen>



Mitarbeit

Du möchtest dich engagieren?

Wir brauchen Euch, um unsere gemeinsamen Ziele zu erreichen:

- **Aufarbeitung** dessen, was uns angetan wurde
- Gegenseitige **Unterstützung**
- **Anlaufstelle** für Hilfesuchende sein
- **Interessenvertretung** gegenüber Politik und Behörden
- Information der **Öffentlichkeit**

”

„Wir, die ehemaligen Verschickungskinder, sind überzeugt davon, dass die Aufarbeitung der Misshandlungen und des Elends der Verschickungskinder dazu beitragen kann, auch für die Zukunft die Wachsamkeit gegenüber institutioneller Gewalt zu erhöhen und Kinder sowie andere schutzbedürftige Personen stärker in den Blick zu nehmen.“

„Wir wünschen uns eine Behandlung auf Augenhöhe. Nicht uns ‚beforschen‘, von außen, sondern mit uns zusammen, in Kooperation, unsere Erinnerungen zum Ausgangspunkt nehmend, eine gemeinsame Recherche und Forschung aller jetzt schon aktiven Betroffenen anstreben und unterstützen, nur so kann das Phänomen Kinderverschickung erkundet werden.“

“

1. Zitat: Schlusssatz der Leitlinien der „Initiative Verschickungskinder“ unter:

<https://verschickungsheime.de/leitlinien/>

2. Zitat auf der Homepage der „Initiative Verschickungskinder“ unter „Allgemeines zur Recherche“:

<https://verschickungsheime.de/allgemeines-zur-recherche/>

3.3

Eigene Forschung oder Beteiligung an Projekten

In den hier links zitierten Leitlinien wird für die Aufarbeitung ausdrücklich auch die Notwendigkeit der Forschung gesehen. Auch wenn inzwischen so einige Studien und Berichte vorliegen, konnte bislang doch nur ein Bruchteil untersucht werden. Dabei wird der Blick nicht nur auf die Vergangenheit gerichtet; es geht auch um die Bewältigung belastender Spätfolgen heute, um Fragen der Weitergabe von erlernten Mustern oder Ängsten an die folgenden Generationen oder um Themen des institutionellen Kinderschutzes.

Angesprochen sind hier, wie das zweite Zitat zeigt, nicht nur Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an Hochschulen oder Forschungseinrichtungen. Vielmehr geht es um das, was heute ‚Bürgerforschung‘ oder ‚Citizen Science‘ genannt wird: Alle interessierten Betroffenen können sich beteiligen, ihr Wissen und ihre Einschätzungen beisteuern, Fragen aufwerfen, selbst recherchieren, an Projekten teilnehmen, Ergebnisse dokumentieren und publik machen, auf Tagungen ins Gespräch kommen... Die Beispiele auf den folgenden Seiten mögen verdeutlichen, wie viele Möglichkeiten es gibt.

Zur Einschätzung:

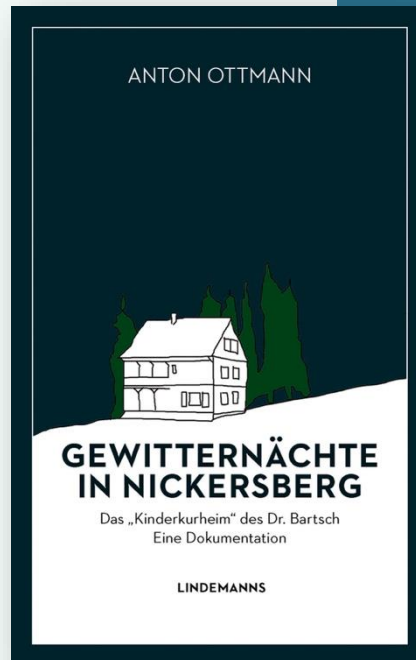
Ohne fundierte Information geht es nicht. Je mehr Wissen vorliegt, desto genauer wird das Bild; je mehr Quellen erschlossen werden, desto glaubwürdiger sind die Anliegen zu vertreten.

Neben einem, vielleicht auch nur kleinen, aber doch wichtigen Beitrag zum ‚großen Ganzen‘ kann die eigene Forschung u.U. auch Kontakte beflügeln, Unterstützung für andere Betroffene bedeuten sowie eine

klärende Wirkung zum Verständnis der eigenen Biografie mit sich bringen.

Gebraucht werden dafür, je nach Art der Forschung, u.a. Neugier, Beharrlichkeit, detektivischer Spürsinn, Detailgenauigkeit, Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz und die Bereitschaft, sich auch mit institutionellen Strukturen und Regeln auseinanderzusetzen. Auch Zeit sowie ein wenig ‚Medienkompetenz‘ schaden nicht.

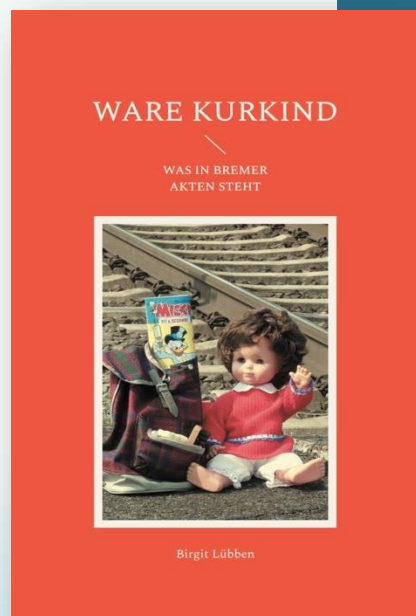
Zwei Beispiele zu Recherchen Einzelner



Anton Ottmann: Gewitternächte in Nickersberg.
Verlag Lindemanns. 2021

„Dem Autor ist es nicht nur gelungen, die im Heim herrschenden Zustände anhand von Zeitzeugen offenzulegen, sondern auch das Leiterehepaar als Betrüger zu entlarven, das sich nach dem Krieg gezielt eine neue Identität zimmerte. Dr. Paul Bartsch war von Beruf weder Arzt, noch Psychologe, wie er angab, sondern Hilfs- und Handelsschullehrer. In den 30er-Jahren betätigte er sich als NSDAP-Agitator, der für Sterilisation, Euthanasie und Konzentrationslager eintrat. Trotzdem konnte er mit Nickersberg 13 Jahre lang den Lebensunterhalt bestreiten und das Anwesen danach lukrativ an die Katholische Kirche veräußern.“

Aus der Presseinfo unter: <https://www.lindemanns-web.de/programm/biografie/533/gewitternaechte-in-nickersberg>
Abbildung des Covers mit Zustimmung des Verlags.



Birgit Lübken: Ware Kurkind. Was in Bremer Akten steht.
Verlegt als Book on Demand. 2023

„Die [ehemalige] Landeskoordinatorin der Initiative Verschickungskinder für Bremen hat über ein Jahr Recherche im Bremer Staatsarchiv betrieben... Auf gut 300 Seiten plus 26 Seiten Quellenangaben wird in diesem Buch ein geschichtlicher Überblick der Verschickung in Kurheime, ausgehend von Bremen, vorgelegt, ein tolles Beispiel auch für andere Landesgruppen und Vereine. Jedoch nicht nur für Bremer Verschickungskinder wichtig, wird aufgezeigt, wieviel man in Archiven noch finden kann, wenn man intensiv sucht“, heißt es in einer Buchbeschreibung.

Bild- und Textquelle: <https://verschickungsheime.de/neues-buch-ware-kurkind-was-in-bremer-akten-steht-von-birgit-luebken/>
Abbildung des Covers mit Zustimmung der Autorin.



Forschungsaktivitäten im Kontext der „Initiative Verschickungskinder“

Wie eingangs erwähnt, ist Forschung für die bundesweite „Initiative Verschickungskinder“ von zentraler Bedeutung.

Speziell zur wissenschaftlichen Begleitung wurde dabei 2019 der Verein „Aufarbeitung und Erforschung Kinderverschickung“, AEKV e.V., gegründet. „Zweck des Vereins ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung, insbesondere die Erforschung von Kinder-Verschickungen und Kinder-Kuren anzustoßen und voranzubringen, sich den besonderen Problemen von Verschickungskindern zu widmen, eine Aufarbeitung dieser Problematik zu fördern und die selbstbestimmte Recherche von Betroffenen zu unterstützen“, beschreibt es § 2 der Satzung. <https://verschickungsheime.de/aekv-e-v-wissenschaftliche-begleitung/>

Auch gibt es ein Expertenkonsortium, das auf der Homepage vorgestellt wird. Über die Kontaktdaten auf der Seite kann mit den Mitgliedern bei Bedarf Verbindung aufgenommen werden. <https://verschickungsheime.de/expertenkonsortium/>

Die Erforschung von Kinderverschickungen ist zudem als „Citizen-Science-Projekt“ anerkannt. Citizen Science bezeichnet die aktive Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in verschiedenen Phasen des Forschungsprozesses. „Zentral dabei ist die Zusammenarbeit zwischen Forschungseinrichtungen und institutionell ungebundenen Personen mit dem Ziel, gemeinsam neues Wissen zu schaffen“, so heißt es dazu auf der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Online-Plattform „mit:forschen!“, die ausgewählte Citizen-Science-Projekte präsentiert. <https://www.mitforschen.org/projekt/kinderverschickungen-erforschung-und-aufarbeitung> (hier rechts im Bild)

Neben der fortgesetzten Information über die Homepage und der Durchführung von Tagungen und Treffen wird vom AEKV die folgende Unterstützung für einzelne Recherchierende vorgehalten: „Diejenigen, die sich an der Bürgerforschung durch Archivrecherche beteiligen wollen, bekommen von uns, zur Vorlage bei Archiven, Bescheinigungen für die Sperrfristbefreiung. Bedingung: Nach Auswertung werden die Ergebnisse neben möglichen eigenen Veröffentlichungen auch dem AEKV e.V. und der Initiative zur Verfügung gestellt.“ <https://verschickungsheime.de/aekv-e-v-wissenschaftliche-begleitung/>

Der AEKV ist zugleich Mitglied in der bundesweiten „Initiative Verschickungskinder e.V.“.

Wer nicht (nur) selbst recherchieren will, kann auch an Studien teilnehmen...

Der o.g. AEKV führt in Zusammenarbeit mit dem Nexus-Institut Berlin seit 2019 eine schriftliche Befragung von ehemaligen Verschickungskindern durch. Er verfügt dadurch über die größte Sammlung von Daten und Selbstzeugnissen Betroffener zu diesem Thema. Dieser Fragebogen kann online ausgefüllt werden und ist zu finden unter: <https://verschickungsheime.de/fragebogen/>

Auch Aufrufe zur Beteiligung an weiteren Forschungsprojekten werden immer wieder über die Homepage der „Initiative Verschickungskinder“ lanciert. <https://verschickungsheime.de/category/aufrufe-teilnahme-studien/>



Weitere Möglichkeiten der Unterstützung bzw. der Beteiligung an der Forschung

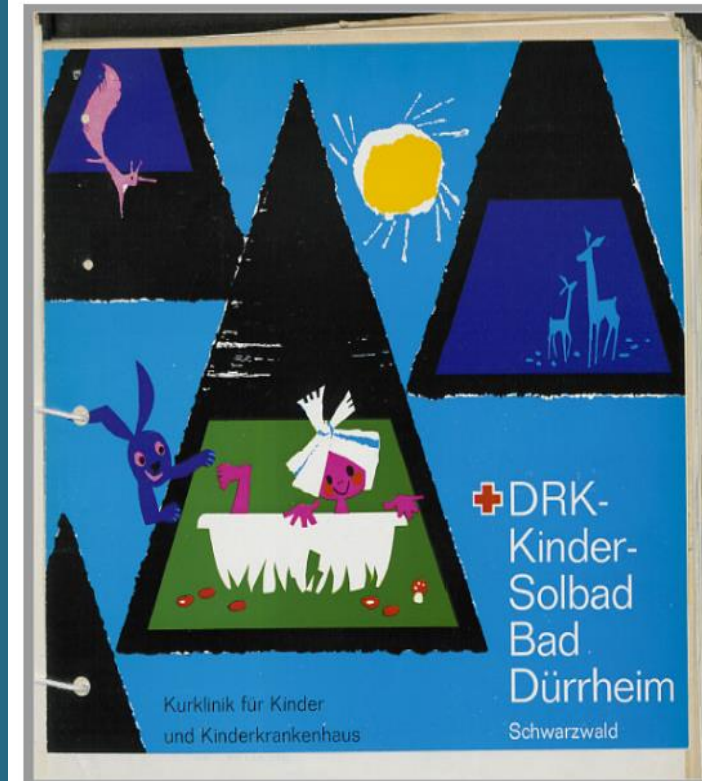
Diesbezügliche Angebote hält für Baden-Württemberg etwa das bereits erwähnte Projekt des dortigen Landesarchivs bereit, etwa eine Pinnwand zur Vernetzung von Forschenden:
<https://www.landesarchiv-bw.de/de/landesarchiv/projekte/aufarbeitung-von-heimerziehung-und-zwangsunterbringungen/aufarbeitung-kinderverschickung/73264>

Auch der Landesverein „Aufarbeitung Kinderverschickungen-NRW“, der in Köln ein Projektbüro mit zwei hauptamtlich Tätigen vorhält, macht sich für Ansinnen der Bürgerforschung bzw. der wissenschaftlichen Aufarbeitung stark:
<https://kinderverschickungen-nrw.de/>

Aktuell wird dort zum Beispiel auf den rechts genannten Fragebogen verlinkt:
<https://web.umfrageonline.com/s/3rhcy7x>

zu 3.3 | Forschung

Rückblick auf die Veranstaltung "Quellen zur Erforschung der Kinderverschickung" - Pinnwand zur Vernetzung von Forschenden



Aus einer Werbebroschüre des DRK Kindersolbads Bad Dürreheim, Jahr unbekannt. Vorlage: STAF G 1184_3 Nr 121

Am **24.10.2023** fand im Hauptstaatsarchiv Stuttgart eine Informationsveranstaltung zum Thema „Quellen zur Erforschung der Kinderverschickung“ statt.

Eines der im Projekt erarbeiteten **Hilfsmittel für die Forschung** ist das **Verzeichnis der Kinderkurheime in Baden-Württemberg** (Download unter der Klappe "Verzeichnis Erholungsheime Baden-Württemberg). Es wurde in einer ersten Fassung im November 2022 veröffentlicht, in einer zweiten im Juli 2023. Mittlerweile sind **449 baden-württembergische Einrichtungen** erfasst. Das Verzeichnis wurde bei der Veranstaltung vorgestellt, seine Erstellung erläutert und der aktuelle Wissensstand aufgezeigt. Zudem wurde in mehreren Vorträgen anhand von Beispielen auf die vielfältigen Möglichkeiten hingewiesen, das Thema Kinderverschickung zu erforschen. So hat sich für uns seit Beginn des Projekts im Mai 2022 gezeigt, dass viel mehr Unterlagen überliefert sind, als wir zunächst dachten. Zwar hat sich unser erster Eindruck, dass es **kaum personenbezogene Unterlagen** gibt, bestätigt, jedoch sind **viele andere Archivalien** wie Aufsichtsakten, Bauakten, Prospekte, Elternbriefe und vieles mehr sowohl im Landesarchiv als auch in Kommunalarchiven überliefert und bieten somit eine ausgezeichnete Quellenbasis für Forschungen. Der **Verein Aufarbeitung Kinderverschickungen Baden-Württemberg e.V.** hat sein **Zeitzeugenarchiv** vorgestellt, das sich ebenfalls als Quellenbasis für die Forschung anbietet.

Hier finden Sie die

↓ **Power Point Präsentation mit den Beiträgen des LABW** und die ↓ **Power Point Präsentation mit dem Beitrag des AKVBW e.V.**, jeweils als PDF.

Auf vielfachen Wunsch haben wir eine **Pinnwand zur Vernetzung von Forschenden** eingerichtet und bei der Veranstaltung freigeschaltet, die Sie [hier](#) finden. Wir freuen uns über regen Austausch!

Fragebogen zur Studie „Missbräuchlicher Einsatz von Medikamenten an Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der stationären Behindertenhilfe und Psychiatrie, sowie in Heimen im Rahmen der Kinderverschickung seit Gründung des Landes Nordrhein-Westfalen bis 1980“



III. ZUM AUSKLANG

Beendet wird unsere Handreichung mit
einem kleinen Nachwort *„aus einer etwas anderen Perspektive“*,
ergänzt um ein großes Dankeschön an die vielen,
die uns unterstützt haben,
sowie um noch notwendige Quellenangaben.

Ein Nachwort aus einer etwas anderen Perspektive...

Die folgenden Gedanken stammen aus der Feder einer jungen Pädagogin, Franziska Gleichmann, die sich im Rahmen der Abschlussarbeit ihres Studiums intensiv mit Varianten der individuellen Bearbeitung eines Verschickungstraumas beschäftigt hat. Sie fasst hier zusammen, was dabei für sie die zentralen Botschaften oder „lessons learned“ waren:

1. Aufarbeitung ist ein Prozess, kein Ergebnis!

Wir alle machen immer wieder neue Erfahrungen, wir verändern uns stetig. Damit wandeln sich zugleich unsere Gedanken, unsere Gefühle, unsere Bewertungen in Bezug auf unsere Vergangenheit. Dabei werden auch schlimme Erlebnisse u.U. etwas anders beleuchtet und können nach und nach, Schritt um Schritt, mit Auf und Ab ihre Macht über uns verlieren – selbst, wenn wir (vielleicht) nie ganz mit ihnen ‚fertig‘ sind.

2. Versuch macht klug!

Eventuell fühlt man sich zu Beginn der Auseinandersetzung mit einer problematischen Kindheitserinnerung überfordert. Es gibt so viele Wege, Medien, Gruppen, Therapien oder Ansätze etc., die man nutzen kann. Dabei ist es okay, erst einmal ‚ein paar Frösche zu küssen‘, bevor man den Weg oder die Wege für sich findet – und manchmal können auch Pausen oder Zeiten des Vergessens durchaus heilsam sein.

3. Pläne sind wichtig, aber nicht alles!

Die Aufarbeitung einer traumatischen Erfahrung gut zu planen, kann hilfreich sein und Sicherheit geben. Aber auch Zufälle sind nicht zu unterschätzen; Anregungen können ganz unverhofft auftauchen. Vielleicht ist es ein kleiner Impuls, ein Gespräch, ein Vortrag, ein Film oder ein Plakat, das noch einmal einen anderen Weg aufzeigt oder eine neue Idee bringt...

4. Jeder Mensch ist anders!

Jedes Leben ist anders, und niemand hat in und nach einer Kinderkur-Verschickung genau das Gleiche erlebt. So gibt es nicht den einen Königsweg der Bewältigung für alle. Jeder Mensch muss sein eigenes Mosaik zusammensetzen, seine Fehler machen, seine Erfolge feiern, sein Bild visualisieren.

5. Es ist nicht allein mein Problem!

Gerade wenn von der Kinderkur-Verschickung ein Trauma geblieben ist, entsteht unter Umständen das Gefühl, dass die Bewältigung reine Privatsache ist. Doch waren die Ursachen des Problems ja nicht persönlicher Natur. So können gerade der Austausch oder der Zusammenschluss mit anderen Betroffenen verdeutlichen, dass nicht nur ‚ich‘ Schwierigkeiten habe, sondern vielmehr auch das gesellschaftliche Umfeld in Verantwortung zu nehmen ist.



An dieser Stelle möchten wir uns als Projektgruppe sehr herzlich bei all denjenigen bedanken, die uns bei der Erstellung dieser Handreichung unterstützt und begleitet haben.

Vor allem gilt unser Dank den ehemaligen ‚Verschickungskindern‘, die in Gesprächen und Texten so offen ihre Geschichte geteilt haben.

Ein besonderes „Dankeschön“ geht überdies an:

- **Anja Röhl**, die uns durch ihre Lesung und den Austausch über ihre organisationsbezogenen wie persönlichen Erfahrungen die Thematik nähergebracht und uns hilfreich unterstützt hat,
- **Heike Fischer-Nagel**, die uns einen Einblick in ihre Kunst gewährte, ihre Sicht mit uns teilte und uns sogar einige ihrer Bilder zur Verfügung stellte,
- **Dr. Christine Goebel und Dr. Jörg Pawelletz** vom Landeshauptarchiv Koblenz, die mit einer Führung durch das Archiv und mit ihrer fachlichen Kompetenz dazu beigetragen haben, die Komplexität der Archivarbeit besser zu verstehen,
- **Corinna Keunecke, Sina Fritsche und Nora Wohlfarth** vom Landesarchiv Baden-Württemberg, an deren informativem Workshop zur Archivrecherche wir teilnehmen durften und die überdies immer für Vernetzung gesorgt haben,
- **Jaqueline Goldstein** von der Stiftung Anerkennung und Hilfe, deren Vortrag uns auch weitergehende Perspektiven erschlossen hat,
- **Marina Friedt**, die uns u.a. wertvolle Hinweise zu Fragen von Vor-Ort-Besuchen geben konnte,
- **Michaela Stricker**, Projektleitung CSP-AKV-NRW, für ihr Interesse an unseren Projekten sowie die Rückmeldungen dazu –
- und an **Ralf** (mit Frida) für den unermüdlichen Spirit und die Unterstützung.

Darüber hinaus geht auch Dank an die in der Handreichung genannten **Verlage** für die Möglichkeit der Verwendung der Cover von bei ihnen erschienenen Büchern.

ERGÄNZENDE QUELLENANGABEN

Sofern wir Printwerke oder digitale Ressourcen zitiert bzw. Bilder oder Bildausschnitte aus dem Internet verwendet haben, finden sich die Quellenangaben dazu auf den jeweiligen Seiten.

Alle genannten Links datieren auf den 09.05.2024;
Abweichungen sind ggf. gesondert gekennzeichnet.

Gesonderte Bildnachweise

THANKS FOR SHARING!

- „Koffer“, S.1/4: Anna Chiara Berdicchia im Rahmen des Projekts
- „Kinderfoto am Bahnhof“, S.1: Dieses Bild wurde uns freundlicherweise von einem ehemals Verschickten zur Nutzung im Projekt überlassen.
- „Wegweiser“, S.5: geralt via pixabay (gemeinfrei)
- „Kind im Baum“, S.6: Allan Mas via Pexels (gemeinfrei)
- „Kopfprofile“, S.7: Mohamed Hassan via pxhere (CC0)
- „Zeitung“, S.9: Andrys via pixabay (CC0)
- „Tiergruppe“, S.21: No-longer-here via pixabay (CC0)
- „Bücherstapel“, S.26: Peggy_Marcovia via pixabay (CC0)
- „Couch mit Katze“, S.29: via Max Pixel (Free photo)
- „Musik/Noten“, S.41: Alexas_Fotos via via pixabay (gemeinfrei)
- „Hände mit Stift und Brille“, S.42: www.marconomy.de (gemeinfrei)
- „Thank You“, S.54: via pxhere (CC0)
- unter Verwendung der Microsoft Office Designvorlage „Zeitschriften-Layout“, einschließlich der Fotos des Treppenhauses und der Wendeltreppe als Hintergründe

Wir haben uns bemüht, wo nötig, die Zustimmung aller Rechteinhaber/innen für den vorliegenden Nutzungskontext zu erhalten. Sollten wir jedoch etwas übersehen oder irrtümlicherweise falsch wiedergegeben haben, bitten wir um Entschuldigung sowie um Nachricht an die eingangs im Impressum genannte Adresse, um ggf. entsprechende Korrekturen vornehmen zu können. Danke.